Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 84. **Freitag den 11. April 1902.** **XX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der Reichskanzler Graf Bülow verabschiedete sich am Mittwoch in Bozen von seinem Bruder, dem deutschen Gesandten in Bern und setzte dann die Reise über Innsbruck nach Wien fort. Offiziös wird der Besuch des Grafen Bülow in Wien als eine werthvolle Ergänzung zu seiner Begegnung mit Prinetti hingestellt. Zu besonderen Abmachungen liege kein Anlaß vor, namentlich sei die Handelsvertragsfrage hierzu nach dem derzeitigen Stande ihrer Entwicklung nicht geeignet. Wie aus Wien verlautet, hält Graf Bülow am Donnerstag Konferenzen mit Goluchowski ab, denen ein Empfang beim Kaiser Franz Joseph folgen soll. Am Freitag früh will Graf Bülow — wie es heißt über München — nach Berlin zurückkehren.

Am Mittwoch ist dem Abgeordnetenhause die Novelle zum Handelskammergesetz zugegangen. Die Novelle besagt: Insoweit für denselben Bezirk Handelskammer und kaufmännische Korporation nebeneinander bestehen, bestimmt der Handelsminister im Einvernehmen mit dem etwa betheiligten Ressortminister, in welchem Umfange öffentlich-rechtliche Befugnisse noch von der kaufmännischen Korporation wahrzunehmen sind. In der Begründung wird ausgeführt: die allgemeinen Aufgaben der Handelsvertretungen sind so umfangreich und mannigfaltig, daß auch für die Bethätigung zweier nebeneinander bestehenden Organe genügend Raum ist. Aber bezüglich der öffentlich-rechtlichen Befugnisse gebührt den Handelskammern der Vorzug vor den kaufmännischen Korporationen, deren Aufrechterhaltung lediglich ein Zugeständniß an die geschichtliche Entwickelung darstellt. Indessen liegt kein Bedürfniß vor, den Korporationen öffentliche Befugnisse völlig zu entziehen.

Das Verschwinden eines Stückes Mittelstand vollzieht sich durch den Aufsaugungsprozeß im Brauereigewerbe. Bei gleichzeitig erheblichem Steigen der Bierproduktion hat sich die Zahl der Brauereien in den letzten Jahrzehnten sehr vermindert und diese Entwickelung hat ausschließlich auf Kosten der kleineren und mittleren Brauereien stattgefunden. Diese für die Allgemeinheit sehr bedenkliche Entwickelung illustriren folgende Zahlen: Allein im norddeutschen Brausteuergebiet ist die Bierproduktion von 16 auf 45 Millionen Hektoliter gestiegen. Dagegen ist im ganzen Brausteuergebiet die Zahl der Brauereien von 15456 auf 7335 seit 1872 zurückgegangen. Dieser Rückgang betrifft namentlich die Brauereien auf dem Lande, davon gab es 1872 noch 10254, im Jahre 1901 aber waren deren nur noch 3872 vorhanden. In den Städten ist die Zahl der Brauereien seit 1872 von 5202 auf 3463 gefallen. Der Aufsaugungsprozeß durch die großkapitalistischen Betriebe geht also, je kleiner die Betriebe sind, desto rascher vorwärts, und wieder ist es das platte Land, welches davon den größten Nachtheil hat. Man wird sich diese Ziffern vor Augen halten müssen, wenn wieder einmal der liberale Abgeordnete Rösicke, der Leiter des größten und kapitalkräftigsten Aktienbrauereibetriebes, welcher allein eine große Zahl kleinerer Brauereien verschlungen hat, eine seiner Fuchspredigten hält und sich als Protektor der Kleinbrauereien aufspielt. Auch wird man an diese Ziffern denken können, wenn man wahrnimmt, mit welcher Beharrlichkeit die bayerische Regierung um möglichst niedrige Gerstenzölle kämpft. In beiden Fällen sind nur großkapitalistische Interessen maßgebend. Die „Kleinen" müssen eben sehen, wo sie bleiben.

Die Zuckersteuervorlage wird gegenwärtig im Reichsschatzamt ausgearbeitet. Die Möglichkeit liegt vor, daß sie in den nächsten Wochen noch dem Reichstage zugehen wird, doch steht darüber augenblicklich noch nichts fest.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer kam am Mittwoch die Frage der Zukunft der Pfälzer Eisenbahnen gelegentlich der Etatsberathung zur Sprache. Hierbei erklärte der Staatsminister Graf von Crailsheim unter anderem: Die Auffassung eines Vorredners, daß die Pfälzer Bahnen von einem übermächtigen Gegner umgeben seien, kann ich nicht theilen. Die preußische Eisenbahnverwaltung hat sich vielmehr der bayerischen Staatsbahnverwaltung sowie der Verwaltung der Pfälzer Bahnen gegenüber stets nicht als Gegner, sondern als Freund bewiesen. Richtig ist, daß der Pfalz durch Konkurrenzmaßnahmen ein großer Theil des Verkehrs entzogen werden könnte. Es ist aber nie der Versuch dazu gemacht worden. Sodann erörterte der Minister die Bedingungen, unter welchen die Pfälzer Bahnen im Jahre 1905 vom Staate übernommen werden könnten, und fuhr fort: Ich möchte aber von dieser Stelle aus erklären, daß an eine Angliederung der Pfälzer Bahnen an die preußisch-hessische Bahngemeinschaft oder an die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen nicht gedacht werden kann, und daß alle hierauf bezügliche Bestrebungen völlig aussichtslos sind. Der Minister schloß mit den Worten: Wir wollen bei dem Erwerb der Pfälzer Bahnen für den Staat kein Geschäft machen, sondern betrachten ihn nur als eine Maßnahme im wirthschaftlichen Interesse der Pfalz.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es am Mittwoch wieder einmal zu ungeheuern tumultuarischen Szenen. Zu der beantragten jungczechischen Resolution betreffend die Einrichtung einer Staatsgewerbeschule in Budweis beantragte der alldeutsche Abg. Barenther die Einschiebung des Wortes deutsch vor Gewerbeschule, und ein slowenischer Abgeordneter stellte einen Zusatzantrag auf Errichtung einer czechischen Staatsgewerbeschule und außerdem einer deutschen Staatsgewerbeschule. Die Alldeutschen beantragten getrennte Abstimmung, welcher sich der Präsident widersetzte. Die Alldeutschen machten darauf ein ohrenbetäubendes Getöse und schlugen unter Pfeifen und Lärmen mit Eisenstäben, Büchern 2c, auf die Pultdeckel. Der Abg. Iro bestieg die Präsidententribüne, ergriff die Präsidentenglocke und schlug damit auf den Präsidententisch, plötzlich entglitt ihm die Glocke und fiel zu Boden, dicht an dem Kopfe des Präsidenten vorbeifliegend. Schließlich wurde die Sitzung durch den Präsidenten geschlossen.

Nach Meldungen aus Budapest haben in Hodmezö-Vasarhely im Csongrader Komitat gegen 1000 Arbeiter einer im Bau begriffenen Lokalbahn, sowie mehrere hundert Zimmerleute und Maurergehilfen die Arbeit eingestellt und fordern Lohnerhöhung.

Aus Bern wird gemeldet, daß der Ständerath einstimmig den Vertrag betr. den freihändigen Verkauf der vereinigten Schweizerbahnen genehmigte.

Im Volkshause in Brüssel fand am Dienstag eine Versammlung statt, an der mehrere republikanische spanische Deputirte, die sich in der belgischen Hauptstadt aufhalten, theilnahmen. Der sozialistische Abgeordnete van der Velde hielt eine Rede, in der er sagte, die Schlußagitation für das allgemeine Stimmrecht habe begonnen, und es müsse nun die Gewalt den Vernunftgründen zu Hilfe kommen. Nach der Versammlung gerieth eine Schaar von etwa 1500 Sozialisten mit Polizeimannschaften ins Handgemenge; zwei der letzteren und ein Sozialist wurden verwundet. Die Schaar wandte sich dann nach dem Palais des Prinzen Albert. Die Polizei sperrte die Straßen und ging zum Angriff vor; drei der Ruhestörer wurden verletzt. Als Gensdarmerie dazukam, gelang es, die Menge zu vertreiben. Auch in mehreren Provinzstädten erfolgten Kundgebungen zugunsten des allgemeinen Stimmrechts, an die sich theilweise Ruhestörungen schlossen. In Antwerpen wartete eine Schaar von Sozialisten am Bahnhof auf die aus Brüssel zurückkehrenden Mitglieder der Deputirtenkammer und empfing die klerikalen Abgeordneten mit Schimpfworten; die Menge gerieth mehrmals mit der Polizei zusammen, ohne daß ernstere Verwundungen vorgekommen wären. In La Louviere versuchten Theilnehmer an einer Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht, die Bureaus eines klerikalen Blattes anzuzünden; das Feuer wurde aber sofort gelöscht. In Haine St. Paul in der Nähe von La Louviere wurde eine Dynamitpatrone in den Garten des katholischen Ortsgeistlichen geworfen. Die Bombe verursachte lediglich Materialschaden. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit von Ruhestörungen hat der Kriegsminister die Einberufung der Jahrgänge 1898 und 1899 der Milizen der 14 Linienregimenter und des 1. und 2. Jägerregiments zu Fuß sowie des Jahrganges 1898 des Karabinier- und des Grenadierregiments und der Verwaltungstruppen angeordnet. Die Genannten haben sich unverzüglich zu ihren Truppentheilen zu begeben. Ebenso haben sämmtliche Gensdarmeriebrigaden sich marschbereit zu halten. — Die spanischen republikanischen Abgeordneten, welche Dienstag Abend der Versammlung beiwohnten, ...

Die zweite Frau.

Erzählung von G. von Schlippenbach (Herbert Rivulet.)

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Fast entglitt ihr das Kind, als sie plötzlich ihren Mann sah. Sie wechselten kein Wort, keinen Gruß, nur Auge ruhte in Auge. Es war die höchste Zeit, daß eine entschlossene, männliche Hand die Rettungsversuche leitete — mit markiger Stimme gab Born seine Befehle, die Leute gehorchten mit Freuden ihrem Herrn.

Plötzlich ertönte ein Hilferuf. Die Stimme kam aus dem von den Wassern wildumrauschten Pächterhause, ein Kind erschien am Giebelfenster und streckte jammernd die Aermchen aus.

„Es ist die kleine Waise, die die Leute aus Gnade und Barmherzigkeit aufgenommen haben!" hieß es im Kreise.

„Armes Ding, es ist unmöglich, sie zu retten!"

Niemand wollte das Wagniß versuchen, keine Hand regte sich, und unheimlich schnell stieg die Flut.

„Ich will es versuchen!" rief Born beherzt. Doch da ertönte ein wilder Angstschrei; Elsa ließ den Knaben, den sie gehalten, zu Boden gleiten. „Fritz — Fritz!"

Sie war zu ihm hingeeilt und umklammerte ihren Gatten krampfhaft. In dieser Stunde vergaß sie all ihr Leid, nur die Liebe brach mächtig hervor. Leise flehte sie: „Thue es nicht, setze Dich nicht dem Tode aus, lebe für mich — und unser Kind!" flüsterte sie.

„Hast Du mich so lieb?" fragte Born, und sein starker Körper bebte.

Sie konnte keinen Laut hervorbringen, weinend und lachend hing sie an seinem Halse, nur ihre Augen gaben dem Gatten Antwort.

Sein Angesicht leuchtete. Und sanft, aber fest löste er sich aus ihrer Umschlingung und eilte fort. Nie hat Elsa später klar gewußt, wie sie die nächsten Minuten verlebte. Ihre Seele lag im Staube vor dem Allgewaltigen, der über Leben und Tod bestimmt.

„Gerettet!" jubelt es aus vielen Kehlen.

Da erst wagte die arme Frau aufzublicken. Ihr Mann steht unter den ihn begeistert umdrängenden Menschen; er übergiebt das Kind einer der Frauen und eilt zu Elsa hin.

„Gerettet!" sagt auch sie unter Weinen und Lachen.

Die Sonne bricht eben durch das schwere Gewölk, ihr goldener Strahl fällt auf die Verwüstung, auf das entfesselte Element. Aber auch auf die beiden Menschen sinkt der helle Schein wie eine Verheißung seligen Friedens nach schwerem Sturme.

VI.

„Papa, Papa!" jubeln zwei helle Kinderstimmen, und ein paar frische Buben eilen dem von der Jagd nachhause kommenden Vater entgegen.

„Guten Abend, Jungens!" ruft des Gutsherrn fröhliche Stimme, und er küßt seine beide Söhne, den zehnjährigen Udo und den fünfjährigen Fritz.

„Wie geht es Mama und dem Schwesterchen?"

Elsa ist auf die Treppe getreten; sie hält ihr Töchterchen auf dem Arm, die kleine, zweijährige Emma-Dora, die ganz ihr Ebenbild ist. Born umarmt Mutter und Kind zugleich, seine ernsten Augen strahlen hell auf.

„Grüß Gott, liebes Weib!" sagt er herzlich.

„Gieb mir die Jagdtasche!" bettelt der kleine Fritz. „Uff, ist die aber schwer!" fügt er hinzu, als der Vater ihm die reiche Beute überläßt.

„Du scheinst eine gute Jagd gehabt zu haben," bemerkt Elsa erfreut.

„Ja, mit der Prachtflinte, die Du mir geschenkt, treffe ich immer," scherzt Born

Etwas später sitzt die Familie am Kaffeetisch, und die Mutter schenkt den köstlich duftenden Trank ein. Der große Napfkuchen mundet trefflich, und es dauert einige Zeit, bis alle satt sind.

Die alte Hanna ist wieder Wärterin in Waldau. Sie kam eines Tages und bat darum, ihren Dienst noch einmal antreten zu dürfen; Born überließ seiner Frau die Entscheidung, und sie hat es nicht bereut, die treue Seele als Hüterin ihrer Kinder gewählt zu haben. Hanna ist ihr eine gehorsame Dienerin geworden, Elsa hat sich Geltung verschafft und besitzt jetzt die Liebe der einst in guter Absicht Widerspenstigen.

Auch einen angenehmen Umgang hat Frau Born in einer gleichaltrigen jungen Frau in Z. gefunden. Tante Emmas Sohn ist nämlich als Leiter einer Fabrik in das Städtchen gezogen, und seine Gattin ist eine muntere Rheinländerin, mit der Elsa sich innig befreundet hat. So weilt Tante Emmas Liebling auch jetzt noch, wo sie längst auf eigenen Füßen zu stehen weiß, oft im Doktorhause; sie bleibt ihrer mütterlichen Freundin dankbar ergeben. Als ihr Töchterchen geboren wurde, nannte sie das Kind Emma-Dora, nach den beiden treuen Rathgeberinnen, derzu Einfluß auf ihre Umwandlung so durchgreifend gewesen.

Mit dem wortkargen, früher wenig aus sich heraustretenden Gatten ist ebenfalls eine große Veränderung vor sich gegangen, Born ist mittheilsamer geworden und bespricht alles mit seinem „bessern Ich", wie er seine Frau nennt. Und ist er einmal in sich gekehrt, hängt er ernsten Gedanken nach, so belästigt ihn Elsa nicht mit Fragen, sie weiß, daß ihr Fritz ihr später alles sagt, in den stillen Abendstunden, wenn die Kinder schlafen und Mann und Weib vom Herzen zum Herzen sprechen. Sie klagt auch nicht mehr über kleine häusliche Sorgen; sie weiß sich zu helfen — und Doras Schürzen sind bereits vertragen, es haben längst neue angefertigt werden müssen, Frau Born ist dreißig Jahre alt und blüht in fraulicher Anmuth. Sie trägt ihr schönes Haar zuweilen in zwei schlichte Zöpfe geflochten, wie es so gut aufs Land paßt und wie es einst auch Margarethe gethan hatte.

* * *

Heute ist der Hochzeitstag des Paares. Es ist Abend, die Gatten sitzen mit ihren Kindern an der festlich gedeckten Tafel, eine Flasche Schaumwein wird entkorkt, Born hebt sein Glas.

„Kinder!" ruft er, „unser Mütterchen soll leben — hoch!" Jubelnd stimmen die Buben ein.

Elsas Angesicht strahlte hell bei dem Blick, der sie aus ihres Fritzens Augen trifft. Er nennt sie gern: „Mütterchen", weiß er doch so gut jene sorgende Liebe zu schätzen, die sich wärmend über alle breitet, die an ihrem

ung im Volkshause beigewohnt hatten, wurden Mittwoch Vormittag von der Brüsseler Polizeiverwaltung benachrichtigt, daß sie Belgien zu verlassen hätten. Sie sind am Mittwoch um 1 Uhr nach Paris abgereist. Eine aus Sozialisten bestehende Volksmenge, der eine rothe Fahne vorangetragen wurde, begleitete sie nach dem Südbahnhofe, und gab bei der Abfahrt ihren Beifall kund. In demselben Augenblicke verließ der König, welcher von Biarritz zurückkehrte, den Bahnhof. Die Sozialisten drängten sich an das Automobil des Königs und schwenkten die rothe Fahne unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht und die Republik. Es fand keine Verhaftung statt.

Die spanischen Republikaner haben in Paris eine private Zusammenkunft gehabt. Da die Regierung eine von spanischen Republikanern geplante Protestversammlung verboten hatte, wurde die Versammlung Sonntag Abend im Hause der Freimaurerloge unter dem Vorsitz des sozialistischen Deputirten Sembat in Form einer geselligen Abendunterhaltung abgehalten, in deren Verlaufe mehrere spanische Deputirte, sowie französische Sozialisten antiklerikale revolutionäre Reden hielten.

Der dänische Landsthing hat am Mittwoch die geheime Berathung über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln beendet und den Berichterstatter gewählt. — Die Kopenhagener Blätter melden übereinstimmend, daß der Landsthing sich bei der Beschlußfassung über die Abtretung der westindischen Inseln in einer Majorität von 35 Stimmen (rechte Partei) und 2 Minoritätsgruppen von 20 (linke Partei) und 10 (abtrünnige Konservative) geschieden habe. Die rechte Partei werde vorschlagen, daß die Entscheidung verschoben wird, bis eine Abstimmung unter den zum jetzigen Kolonialrath stimmberechtigten Bewohnern der Inseln stattgefunden hat. Die linke Partei werde Annahme der Abtretung vorschlagen und die abtrünnigen Konservativen würden die Annahme der Abtretung von der Bedingung abhängig machen, daß bei einer vorzunehmenden Abstimmung unter sämmtlichen männlichen Bewohnern der Inseln sich eine Mehrheit für die Abtretung ausspricht.

Schon wieder ein ernster Unfall eines englischen Torpedobootszerstörers. Aus Plymouth wird vom Mittwoch gemeldet: Der Torpedobootszerstörer „Crane" wurde bei einem Zusammenstoß mit dem Torpedobootszerstörer „Teazer" ernstlich beschädigt.

Ueber neue Unruhen in Rußland theilt der amtliche Petersburger „Regierungsbote" mit, daß ein großer Theil der wegen Theilnahme an den Moskauer Februarunruhen zu Gefängnißhaft in Archangel verurtheilten Personen im Moskauer Gefängniß, wo sie sich noch befinden, sich unruhig verhalten und wiederholt die Disziplin verletzt haben. Da ein Zusammensein so vieler Personen in einem Gefängniß während längerer Zeit keine wünschenswerthen Folgen haben könne, und um die einzelnen Gefangenen dem schlechten Einfluß der übrigen zu entziehen, habe der Kaiser befohlen, daß die Gefangenen nicht in Archangel, sondern in kleinen Gruppen in Gefängnissen verschiedener Städte ihre Strafen verbüßen sollen. — Ueber London wird gemeldet: „Das Moskauer Gefängniß, in welchem in letzter Zeit eine große Anzahl Studenten internirt war, ist von den Insassen in Brand gesteckt worden. Die Studenten hinderten die Feuerwehr an den Löscharbeiten, sie wurden dafür zu körperlichen Strafen verurtheilt. Die Bevölkerung ist über diese Vorgänge sehr erregt."

Der Petersburger „Regierungsbote" veröffentlicht die vom Kaiser von Rußland bestätigten Beschlüsse einer besonderen Konferenz betreffend die Bedürfnisse der landwirthschaftlichen Industrie. Danach werden in den Gouvernements und in den Kreisen Lokalkomitees errichtet, die Berichte an die Konferenz einzusenden haben. Dasselbe Blatt bringt ein Rundschreiben des Marinehauptstabes über die Errichtung eines Asyls für unbemittelte russische Unterthanen in Nagasaki nach Art der englischen in vielen Häfen bestehenden Sailors Homes. Der Kaiser spendete 5000 Rubel für das Heim, für welches eine Sammlung von Spenden in der Flotte und unter den Beamten des Marineministeriums eröffnet wird. — Dem „Regierungsboten" zufolge wurde der römisch-katholische Bischof in Wilna Zierowitsch seines Amtes entsetzt.

Am Sonntag ist in Moskau gar noch ein drittes Attentat gegen den Oberpolizeimeister Trepow versucht worden. Bei der Ausfahrt des Oberpolizeimeisters sprang in einer der Hauptstraßen Moskaus ein Mann, wie verlautet ein exmatrikulirter Student, auf das Trittbrett des Wagens und versuchte, Trepow mit einem scharfgeschliffenen Dolch niederzustechen. Er verwundete statt dessen den neben ihm sitzenden Polizeioffizier. Der Attentäter wurde verhaftet. Er sagte aus, der Tod Trepows sei aus politischen Gründen beabsichtigt. Man befürchtet eine weitverzweigte Verschwörung gegen das Leben Trepows. Der Presse ist jede Veröffentlichung des Vorfalls untersagt. In Moskau finden zahlreiche Verhaftungen statt.

Wie der halbamtliche Belgrader „Dnewnik" meldet, hat sich in Paris ein französisches Konsortium zum Zweck des vollständigen Ausbaues des serbischen Eisenbahnnetzes gebildet und bei der serbischen Regierung eine Kaution von 100 000 Franks hinterlegt. Demselben Blatt zufolge werden auch die ins Stocken gerathenen Anleiheverhandlungen wieder fortgesetzt. — Weiter wird aus Belgrad vom Dienstag gemeldet: Die belgische Tramwaygesellschaft, die gleichzeitig die elektrische Beleuchtung versieht, hat sich einer Zollübertretung schuldig gemacht und wurde zu 11 000 Franks Geldstrafe verurtheilt. Da diese innerhalb der Zahlungsfrist nicht entrichtet wurde, wurden gestern die Pferde der Gesellschaft, gegen die schon seit geraumer Zeit Klagen erhoben werden, auf exekutivem Wege mit Beschlag belegt, worauf die Gesellschaft den Pferdebahnverkehr einstellte. Es verkehren daher seit gestern nur die elektrischen Wagen.

Die „Agence Telegraphique Bulgare" erklärt die auswärts verbreitete Meldung für unbegründet, daß in Sofia demnächst ein revolutionärer Kongreß tagen werde, der wichtige Beschlüsse fassen wolle. Der Urheber dieser Nachricht habe aus der Türkei gekommene Flüchtlinge, welche in Bulgarien Schutz suchten, für Delegirte des mazedonischen Komitees gehalten.

Das Wiener k. k. Telegraph.-Korresp.-Bureau meldet aus Konstantinopel: Nach dem Urtheile maßgebender Diplomaten und fremder Militärs hat sich die Lage in Macedonien neuerdings keineswegs wesentlich verschlechtert. Die Nachrichten der Zeitungen seien maßlos übertrieben. Die griechischen Nachrichten seien größtentheils falsch. Ein allgemeiner oder größerer partieller Aufstand sei nicht zu befürchten.

Zur Tripolisfrage erklärt die ministerielle römische „Tribuna" von neuem auf das bestimmteste, die italienische Regierung denke weder jetzt an eine Expedition nach Tripolis, noch habe sie je daran gedacht.

Aus Kingston meldet Reuters Bureau vom Montag: In Montego, Nordküste von Jamaika, haben seit Sonnabend im Anschluß an Verhaftungen, die die Polizei vorgenommen hatte, ernste Ruhestörungen stattgefunden. Es kam zu einem Kampf zwischen der Polizei und den Ruhestörern; die erstere gab Schüsse auf die Menge ab, durch welche eine Person getödtet und drei verwundet wurden; auf Seiten der Polizei wurden neunzehn, darunter der Generalinspektor, schwer verwundet. Die Regierung hat Polizei- und Militärmannschaften, sowie den Kreuzer „Tribune" nach Montego entsandt.

Der russisch-chinesische Mandschurei-Vertrag ist am Dienstag in Peking von dem russischen Gesandten Lessar, dem Prinzen Tsching und Wangwentschao unterzeichnet worden. Die Schlußparagraphen bestimmen, daß die Ratifizirung binnen drei Monaten zu erfolgen hat. Die Russen schlagen vor, sie wollten die Eisenbahn den Chinesen dann zurückgeben, wenn die Engländer die militärische Verwaltung der Eisenbahn in Tschili aufgeben. Der britische Gesandte verhandelt über eine Uebereinkunft mit dem Direktor der Eisenbahnen, nach der die britischen Interessenten an der Leitung der Bahn und an der Kontrole von Einnahmen und Ausgaben nach der Wiederübergabe an die Chinesen in weitgehendem Maße betheiligt werden sollen. — Das Mandschureiabkommen wird von der japanischen Presse mit Freuden begrüßt, da es das Vertrauen zu Rußlands bona fides wiederherstelle und die Friedensaussichten stärke.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April 1902.

— Gestern Abend speiste Seine Majestät der Kaiser bei dem Chef des Marinekabinets, Vizeadmiral Freiherrn von Senden-Bibran; hierbei waren anwesend Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Augustenburg, die Kabinetschefs Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und Generalleutnant Graf Hülsen-Haeseler, Staatssekretär Admiral von Tirpitz, die Generale von Plessen, von Kessel, von Moltke, von Loewenfeld, die Admirale von Diedrichs, von Bendemann, Büchsel, die Kapitäns zur See von Müller, von Usedom, von Grumme, Flügeladjutant Oberstleutnant von Plüskow, die Professoren Saltzmann und Güßfeld. — Heute Morgen machten beide Majestäten mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adalbert den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser hatte sodann eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Richthofen, und hörte um 10 Uhr im königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und Prinz Adalbert mit großem Gefolge wohnten heute in der „Urania" den Vorträgen des Professor Miethe und Dr. Selle über farbige Photographieen bei.

— Prinz und Prinzessin Heinrich werden am 15. d. Mts. in Wilhelmshaven der Grundsteinlegung des Seemannshauses für die kaiserliche Marine beiwohnen.

— Dem englischen Admiral Seymour und den Offizieren seines Stabes hat nach dem „Lokalanzeiger" Kaiser Wilhelm Ordensauszeichnungen verliehen. Admiral Seymour erhielt den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Schwertern, sein Stabschef Kapitän Jellicoe den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Schwertern. — Seymour war bekanntlich der Führer der mißglückten internationalen Expedition zum Entsatz von Peking. Infolge einer Indiskretion war vor etwa Jahresfrist ein scharfes Urtheil des Kaisers über die Führung dieser Expedition an die Oeffentlichkeit gebracht worden.

— Geh. Rath Virchow ist soweit wiederhergestellt, daß er demnächst seine Erholungsreise nach Teplitz antritt.

— Von ihrem Urlaub sind zurückgekehrt die Minister Dr. Studt und Möller.

— Dem Abgeordnetenhause ging heute ein Gesetzentwurf zu betr. die Erweiterung des Ruhrorter Hafens.

— Der bisherige Bürgermeister der Stadt Oschersleben, Becker, ist in gleicher Eigenschaft für eine fernere zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden.

— Stadtrath Kauffmann hat nach dem „Lok.-Anz." an den Geschäften bereits wieder Antheil genommen, indem er am Mittwoch bezüglich laufender Arbeiten den betreffenden Beamten und Bureaus Informationen zugehen ließ.

— Da der Ausbau der früher beschlossenen Eisenbahnlinie von Kalisch bis zur Grenze von der russischen Regierung auf unbestimmte Zeit verschoben ist, hat nach der „Köln. Ztg." Deutschland diplomatische Verhandlungen mit Rußland eingeleitet, um diesen Beschluß rückgängig zu machen.

Ausland.

Paris, 8. April. Fürst und Fürstin Radolin gaben heute zu Ehren der Prinzessin Mathilde Bonaparte ein Diner.

Kiew, 9. April. Nachrichten aus Westrußland zufolge hat der milde Winter auf die Wintersaaten günstig eingewirkt. Häufige Niederschläge begünstigten das Wachsthum. Wenn kein schroffer Witterungswechsel eintritt, darf eine gute Ernte erwartet werden.

Provinzialnachrichten.

)(**Culmsee**, 9. April. (Kleinbahn Culmsee-Melno. Unfall.) Eine Sitzung der Betriebskommission wird am 16. d. Mts. im Rathhause zu Culmsee stattfinden. — Der Arbeiter Sulkowski aus Lulkau mußte wegen starker Verletzung der Brust in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden. Die Verletzung hat er sich durch einen Fall vom Heuboden zugezogen.

e **Briesen**, 9. April. (Verschiedenes.) Mit dem Bau der hiesigen Wasserleitung, welcher der Firma Erich Merten und Knauf in Berlin jetzt endgiltig für 134000 Mk. übertragen ist, wird Ende April begonnen werden. — Das Predigerseminar in Dembowalonka wird mit einer gediegenen Umwährung, deren Kosten auf 4500 Mk. veranschlagt sind, noch in diesem Jahre versehen werden. — Die Leiden der Sommerbeschäftigung russisch-polnischer Arbeiter haben für die Landwirthe bereits wieder begonnen. 40 auf dem Rittergute Pr.-Lanke eingetroffene russische Arbeiter nahmen überhaupt nicht die Arbeit auf, sondern entwichen heimlich nach der Provinz Posen, nachdem sie den Arbeiterunternehmer um mehrere 100 Mk. geschädigt hatten. Hoffentlich wird es wenigstens gelingen, die kontraktbrüchigen Arbeiter von der Beschäftigung auf einer anderen inländischen Arbeitsstelle auszuschließen.

Danzig, 9. April. (Die Uebernahme des Kommandos des 17. Armeekorps) durch den mit der Führung beauftragten Generalleutnant v. Braunschweig ist, wie schon gemeldet, durch Korpsbefehl vom 7. April erfolgt. Die Begrüßung der Garnison Danzig geschah heute Mittag 12 Uhr auf dem Exerzierplatze an der Wiebenkaserne; es fand zu diesem Zweck sogenannte „große Parole" statt, zu welcher sämmtliche dienstfreien Offiziere und Unteroffiziere der Garnison und auch die Kriegsschule befohlen waren. Wenige Minuten vor 12 Uhr erschien Herr v. Braunschweig in Begleitung der Herren Major v. Nieland und Major v. Manteuffel auf dem Platze und nahm die Meldung des Kommandanten, Generalleutnant v. Heydebreck, entgegen. Die Aufstellung der Unteroffiziere umschloß den Platz von allen vier Seiten in gewohnter Weise, in der Mitte des Rechtecks standen die Offiziere nach den Regimentern geordnet. Als Generalleutnant v. Braunschweig die Meldung entgegengenommen hatte, wurden die Herren Offiziere befohlen, die Seine Excellenz mit einer kurzen, schneidigen Ansprache rein militärischen Inhaltes begrüßte. Sodann nahmen die Herren wieder Aufstellung vor ihren Unteroffizieren, worauf der Herr General an der Spitze der Generalität die Fronten abschritt und sich die einzelnen Offiziere vorstellen ließ. Auch die Fronten der Unteroffiziere schritt Se. Excellenz ab und nahm sodann verschiedene Meldungen entgegen. Während der Parole spielte die Musik des 1. Leibhusarenregiments, die Parole lautete „Posen". Der Himmel wechselte in seinen Gunstbezeugungen zwischen Sonnenschein, Schnee und leichtem Anflug von Hagel, so kurzerhand die wechselvolle Laufbahn des Soldaten stimmungsvoll illustrirend. Es wurde gegen Schluß des kurzen militärischen Schauspiels recht unbehaglich frisch auf dem Platze, aber der Vorzug der militärischen Kürze zeichnete auch diesen für das 17. Armeekorps und unsere Garnison Danzig so bedeutsamen Augenblick aus, sodaß der ganze Vorgang 5 Minuten nach 12¼ Uhr beendet war. General v. Braunschweig wird in nächster Zeit sämmtliche Garnisonen der Provinz besuchen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. April 1902.

— (Militärisches.) Der Chef des Generalstabes des Gouvernements Thorn, Oberst Franke ist gestern hier eingetroffen und hat einstweilen im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen. — Am Sonnabend Nachmittag trifft auch der neue Gouverneur von Thorn, Generalleutnant von Rosenberg-Gruszczynski hier ein, um bald darauf seine Dienstgeschäfte zu übernehmen. Bis zur völligen Instandsetzung seiner Dienstwohnung wird der Herr Gouverneur ebenfalls im Hotel „Schwarzer Adler" wohnen.

— (Personalien.) Der bisherige besoldete Beigeordnete der Stadt Konitz, Dr. jur. Paul Lemm, ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Demmin für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

— (Provinzialverein für innere Mission.) Die Jahresversammlung des Vereins, welche für Ende Mai in Marienburg geplant war, ist mit Rücksicht auf das am 5. und 6. Juni daselbst stattfindende Johanniterordensfest verschoben worden. Da das Provinzial-Gustav-Adolf-Fest am 24. und 25. Juni in Pr. Stargard und die Versammlung der westpr. Missionskonferenz am 9. und 10. September in Dirschau begangen wird, soll die Versammlung des Provinzialvereins für innere Mission am 7. und 8. Oktober in Marienburg abgehalten werden. In Verbindung damit wird der westpr. Provinzialverband des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und die „Frauenhilfe" am 9. Oktober zum erstenmal eine Versammlung für die ganze Provinz veranstalten.

— (Thorner Kreditgesellschaft in Liqu.) In der Generalversammlung der Aktionäre, welche Dienstag im Lokale des Herrn Voß stattfand, wurde beschlossen, auf die 500 Stück zählenden Aktien eine Abschlagszahlung von fünfzig Prozent, das sind 300 Mk. pro Aktie, zu gewähren. Die Bilanzen wurden vorgelegt und werden von einem Ausschuß, der aus den Herren Zährer, Siegfried Danziger und Paul Hellmoldt besteht, geprüft werden. Die weitere Abschlagszahlung soll innerhalb der nächsten drei Monate erfolgen und die Schlußvertheilung so schnell wie möglich.

— (Der Verschönerungsverein) hielt gestern Abend 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes seine Generalversammlung ab. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten eröffnete nach 8½ Uhr die Sitzung mit dem Ausdrucke des Bedauerns, daß das Interesse für einen so wichtigen Verein so gering sei, daß außer dem Vorstand niemand weiter erschienen sei. Er hoffe, daß bei der Einziehung der Jahresbeiträge das Interesse nicht ebenso gering sein werde. Der Geschäftsbericht kürze sich erheblich ab, es sei nichts recht zu sagen. Der Schriftführer, Herr Oberförster Lüpkes bemerkte, die Hauptsumme die man zur Verfügung hatte, 610 Mk., wurde benutzt, um eine alte Schuld abzutragen, die durch den Neubau der Terrassentreppe am Tilt'schen Pavillon im Ziegeleiwäldchen entstanden war. Die übrigen Summen vertheilten sich auf die Reinigung und Erhaltung der Anlagen, Anfuhr von Sand und Kies auf den Spielplätzen, Neuanschaffung von 10 Bänken und 28 Mk. für Abbruch der alten sogenannten Kaffeelaube und Herstellung der Anlagen, besonders am Wasserfall. Sonst sind keine besonderen Anlagen geschaffen worden. Was sonst im Ziegeleipark angelegt worden ist, ist aus den Mitteln des Forstetats geschaffen worden, z. B. die Ergänzung der Anlagen an der früheren Lehmkaule. Den Kassenbericht gab Herr Kaufmann Adolph. Danach gingen 788 Mk. an Mitgliederbeiträgen ein, 500 Mark standen vom Kämmereikassenetat zur Verfügung, 10 Mk. stiftete Herr Dr. Kersten zur Anschaffung einer Bank und 6 Mk. gingen für den Abbruch der Kaffeelaube ein. Insgesammt betrugen die Einnahmen 1474,35 Mk., die Ausgaben

---

Herde Platz finden. In Elsas Mutterliebe findet er den Quell wahren Glückes.

Nach der Mahlzeit gehen alle in den Garten, und während die Kinder fröhlich umhertollen, zieht Born den Arm seiner Frau durch den seinen. Wie auf Verabredung schlagen sie den Waldweg ein, der zur Ruhestätte Margarethens führt, auf deren Grab Elsa den Blumenstrauß niederlegen will, den sie eben selbst gepflückt. Sie ist heute so glücklich, da will sie auch der Todten gedenken, der „ersten Frau", auf die sie nicht mehr eifersüchtig ist.

Ehe sie die stille Stätte erreichen, sagt Born: „Bitte, schließe die Augen, liebes Frauchen!"

Lächelnd gehorcht sie, da schiebt ihr Gatte ihr etwas über das Handgelenk.

„O Fritz!" ruft sie, als den goldenen Reif mit den köstlich blitzernden Steinen sieht.

„Diese drei Edelsteinen bedeuten unsre Kinder," erklärt Born; „die Buben sind die beiden Saphire, und unser Töchterchen ist der Diamant in der Mitte. Das Gold ist unsre Liebe, die, von Schlacken gereinigt, uns glücklich macht." Sie umarmten sich und ihre Lippen suchen einander.

Inzwischen ist die Dämmerung gesunken. Voll und silbern schwimmt der Mond am Himmel. Seine Strahlen fallen durch die Bäume, sie ruhen auch auf dem weißen Marmorkreuze Margarethens. Und auf der Bank vor dem Hügel knieen die Gatten in lautloser Betrachtung, Hand in Hand geschmiegt.

stellten sich auf 1424,95 Mk., sodaß ein Bestand von 49,40 Mk. verbleibt. Die Rechnung wurde von den Herren Oberst a. D. Hertell und Kaufmann Zährer geprüft und dem Kassenführer Entlastung ertheilt. Bei Aufstellung des neuen Etats machte Herr Oberförster Lüpkes für Wegebauten zahlreiche Vorschläge. Nach langer Debatte wurde dann der Etat in Ausgabe wie folgt festgesetzt: 60 Mk. für den Hilfsförster, 56 Mk. für den Boten, 70 Mk. für die Schwäne (Unterhaltung &c.) und mit 70 Mk. wurde ein Minus eingestellt, infolge einer nachträglich eingelaufenen Rechnung, deren Anerkennung noch nicht festgestellt ist. Für den Ziegeleipark wurden eingestellt: 250 Mk. für Wege, 70 Mk. für Anschaffung von Bänken, 300 Mk. für Reinigung der Anlagen. (Herr Oberförster Lüpkes bemerkte, daß 8 Frauen täglich im Sommer zur Reinhaltung der Anlagen nöthig sind.) Für das Glacis wurden eingestellt, 50 Mk. für Wege, 30 Mk. für Bänke, 50 Mk. für Reinigung und 60 Mk. für Unterhaltung. Für die Bazarkämpe wurden 100 Mk. eingestellt für den Titel „Insgemein" blieben noch 144 Mk. Bezüglich der Anlegung von Wegen wurde beschlossen, das nähere darüber dem Vorstand zu überlassen. In der vorher darüber gepflogenen Debatte brachte Herr Oberförster Lüpkes einen zweiten Weg nach dem Ziegeleipark und zwar rechts vom Kinderheim in Vorschlag, dessen Nothwendigkeit jedoch nicht anerkannt wurde, Herr Lüpkes schlug auch eine Bessergestaltung der Anlagen vor dem Bismarckdenkmal vor, die mit Koniferen bepflanzt werden sollten. Für die Jacobs- und Culmervorstadt eine Summe einzustellen, glaubte man ablehnen zu müssen. Für die infolge Verzugs bezw. Kränklichkeit aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herren Excellenz v. Amann, Major Fischer und Bankdirektor Prowe wurden die Herren Landgerichtsrath Engel, Bezirkskommandeur Oberstleutnant Grunert und Major Scholz von der Fortifikation neugewählt. Der übrige Vorstand wurde wiedergewählt. Die Versammlung schloß erst nach ¼12 Uhr.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend 8 Uhr in ihrem Versammlungslokale bei Nicolai die Hauptversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1901/02, welches von April bis April läuft, ab. Um 8½ Uhr eröffnete der Führer und Vorsitzende der Wehr, Herr Stadtrath Borkowski die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Es sind jetzt 40 Jahre her, daß die Wehr im März 1862 ins Leben gerufen wurde, und von den Begründern gehören heute noch 4 derselben an. Redner dankte den Mitgliedern für ihre bisherige Thätigkeit und bat dieselben um weitere Unterstützung in dem Bestreben, bei Feuersgefahr mit Erfolg dieselbe zu bekämpfen. Schließlich erwähnte Redner noch zweier Mitglieder, welche die Wehr in dem abgelaufenen Jahre durch den Tod verloren, es sind die Kameraden Paprott und Smolbocki. Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sitzen. Durch den Materialienverwalter Knaack wurden die Equipirungs- und Ausrüstungsstücke revidirt, während welcher Zeit der Kassenführer Glicksmann Bericht über die Jahresrechnung erstattete. Nachdem die Herren Nicolai, Fucks jun. und Gaidus die Rechnung geprüft, sprach Herr Borkowski dem Kassirer die Entlastung aus und sagte ihm Dank für seine Mühewaltung. Eine größere Ausgabe ist der Wehr im verflossenen Jahre durch den Städtetag verursacht worden. Eine Anzahl Röcke &c., die durch den langjährigen Gebrauch zerrissen, verbraucht &c. wurden, mußten durch neue ersetzt werden, damit die Wehr dem Städtetage bei der Probeübung anständig equipirt vorgestellt werden konnte. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand, zu welchem 5 Mitglieder gehören, durch Zuruf bezw. durch Stimmzettel wiedergewählt. Der Vorstand besteht danach wieder aus den Herren Borkowski, Führer, Professor Boethke, Knaack, Lehmann und Glicksmann. Die Löschabtheilung wählte Herrn Lehmann wieder zum Abtheilungsführer und Herrn Skalski zum Stellvertreter, die Steigerabtheilung Herrn Knaack zum Führer und Herrn Olkiewicz zum Stellvertreter. Am Anfang des Jahres zählte die Wehr 50 Mitglieder und 17 Steiger, am Schlusse stellte sich die Mitgliederzahl auf 41 Löschmannschaften und 16 Steiger. Anwesend waren gestern 23 Mitglieder, davon 9 Steiger. Abtheilungsführer Lehmann gab den Thätigkeitsbericht, nach welchem 9 Uebungen abgehalten und 3 Feuer gelöscht wurden. 2 Mitglieder haben keine Uebung und keinen Feuerdienst mitgemacht. Bei Beginn der Versammlung wurde ein neues Mitglied aufgenommen und durch den Führer verpflichtet. Herr Rosemund dankte der Wehr für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit bei seiner silbernen Hochzeit. Steigerführer Knaack theilte noch mit, daß Mittwoch den 16. April die Steigerübungen beginnen. Mit dem Gesang des Liedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" schloß die Versammlung.

— (Jerusalemsverein.) Am 22. April abends 8 Uhr wird der Agent des Jerusalemsvereins, Pastor Pflanz aus Neu-Ruppin in dem großen Saale des Artushofes über die in Palästina gewonnenen Eindrücke einen Vortrag halten und seine Ausführungen durch Acetylenlichtbilder veranschaulichen. Der Jerusalemsverein, der im Jahre 1853 gegründet ist und jetzt unter dem Vorsitz des Herrn D. Graf von Zieten-Schwerin auf Wustrau steht, ist eine der 16 deutschen Missionsgesellschaften. Sein Arbeitsgebiet ist Palästina und Syrien. Seine Aufgabe ist in kürze die, in dem heiligen Lande, das unter der Herrschaft des Mohamedanismus und der orientalischen Kirchen sittlich und religiös verkommen ist, wieder die Kräfte des lauteren Evangeliums lebendig zu machen. Diese Aufgabe sucht der Verein zu erfüllen durch Sammlung von arabisch-protestantischen Gemeinden (so in Bethlehem, Bedtjala, Hebron, Bet-Sahour), durch Errichtung von Liebesanstalten (so das armenische Waisenhaus auf dem Weinberge bei Bethlehem), durch Versorgung von deutschen Gemeinden (so Jaffa, Haifa, Beirut) mit kirchlichen und Schuleinrichtungen. Daneben werden die deutsch-evangelischen Liebesanstalten, die sonst noch in Palästina, besonders in Jerusalem, bestehen, unterstützt (so das syrische Waisenhaus, die Kaiserswerther Anstalten: Mädchenerziehungsanstalt Talitha kumi und das Hospital, das Aussätzigenasyl). Da nun der Jerusalemsverein kein Vermögen hat, so kann er seiner Aufgabe, die von Jahr zu Jahr wächst, nur gerecht werden, wenn die abendländische Christenheit ihm die Mittel darreicht. Neben einmaligen Spenden ist es besonders erwünscht, wenn die Mitgliederzahl, die jetzt über 11000 beträgt, wächst. Mitglied wird jeder, der einen Jahresbeitrag von mindestens 1 Mk. zahlt. Dafür werden ihm kostenfrei die 7 mal im Jahr erscheinenden „Neuesten Nachrichten aus dem Morgenlande" zugesandt. In Westpreußen hat sich ein Zweigverein gebildet unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Ebel in Graudenz. Für die Kreise Thorn, Schwetz und Strasburg ist seitens der Provinzialsynode Herr Landrath von Schwerin in Thorn zum Vertrauensmann des Jerusalemsvereins bestellt. Das rege Interesse der Bevölkerung unserer Stadt für das heilige Land und insbesondere auch die zahlreichen dort lebenden Landsleute möge sich in regem Besuche der Veranstaltung bezeigen.

— (Vom Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 6. April berichtet: Die Stimmung auf dem Holzmarkt wird immer fester. Abschlüsse in fast allen Holzgattungen nehmen an Ausdehnung zu. Auch bessern sich Preise zusehends. Für Bauholz, welches bis jetzt ziemlich vernachlässigt war, besteht regere Nachfrage. Auch Kiefern- und Eichenschwellen sowie Erlenholz sind weiterhin zu höheren Preisen begehrt. Aus Danzig wird gemeldet, daß dort feine Plançons, Sleepers und Timbers schlanken Absatz finden, da England starke Bezüge davon macht. Aus dem Weichselgebiet wurden in der verflossenen Woche 7000 Erlenrundhölzer zu 71 Pfennig pro Kubikfuß, 4000 Bauhölzer (40 Kubikfuß) zu 72 Pfg. pro Kubikfuß franko Schulitz, sowie 6000 Sleepers zu 86 Pfg. pro Kubikfuß franko Danzig nach Preußen verladen.

— (Das Kriegerdenkmal) wird renovirt; zu diesem Zwecke ist bereits ein Gerüst aufgestellt worden. Damit wird der Wunsch der „alten Kriegsveteranen im Himmel", die sich dieserhalb schon mit einer Eingabe an den Vorstand des hiesigen Kriegervereins gewandt haben, in Erfüllung gehen.

— (Zwangsversteigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam heute das Grundstück Kompanie Band II Blatt Nr. 2, der Besitzerwittwe Pauline Leichnitz geb. Hoftmann gehörig, zum Verkauf. Das Meistgebot gab mit 8850 Mk. Herr Rechtsanwalt Hellmuth Warda in Thorn ab.

— (Zur Warnung.) Die Arbeiterfrau Elisabeth Netzmann aus Rudak hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Kurpfuscherei zu verantworten. Die N. hat in den Jahren 1901 und 1902 in drei Fällen gegen Entgelt Hebeammendienste geleistet, nachdem sie schon im Jahre 1899 wegen Kurpfuscherei zu 20 Mk. ev. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war. Im gestrigen Termin vor dem Schöffengericht bestritt die Angeklagte, daß sie die Entschädigung für die Entbindung bekommen hätte, sie will sie nur für die Pflege der Wöchnerinnen erhalten haben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten in vollem Umfange. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft beantragte 30 Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof ging über diesen Antrag noch hinaus und verurtheilte die Angeklagte zu 100 Mk. Geldstrafe ev. 25 Tagen Gefängniß. Die Strafe wurde deshalb so hoch bemessen, um die Angeklagte nun endlich von der weiteren Ausübung dieser gefährlichen Kurpfuscherei, welche das Leben der Wöchnerin wie der Kinder in Gefahr bringen kann, abzuschrecken. Es wurde daher auch der Angeklagten vorenthalten, daß sie im weiteren Wiederholungsfalle, mit der höchsten Geldbuße, 300 Mk., bestraft werden würde.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren 178 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurde für fette Waare 42—43 Mk., pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) auf dem Turnplatz ein Spazierstock; in der Elisabethstraße ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. April früh 3,10 Mtr. über 0.

Angekommen die Kähne der Schiffer Mich. Jabs mit 2000, S. Silber mit 1100 Ztr. Kleie von Wloclawek nach Thorn, Joh. Trzynski mit Steinen von Nieszawa nach Thorn, M. Kendzierski, J. Kendzierski mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz, B. Schlatkowski mit 2100 Ztr. Blech und Asphalt von Danzig nach Warschau. Abgefahren Dampfer „Genitiv", Kpt. Görgens, mit 400 Ztr. Getreide und 150 Ztr. div. Gütern von Thorn nach Danzig, Dampfer „Meta", Kpt. Bibbert, mit 130 Faß Spiritus, 100 Ztr. Oel und 200 Ztr. div. Gütern von Thorn nach Königsberg, ferner die Kähne der Schiffer E. Klotz mit 2600 Ztr. Bauholz von Thorn nach Spandau, Ed. Drescher mit 3000 Ztr. Bauholz von Thorn nach Hamburg.

)(Aus dem Kreise Thorn, 10. April. (Gemeindesteuern 1902.) Stanislawken 735 Mk. wie im Vorjahre, 240 Proz. der Staats- und Realsteuern, Neutschkau 6505 Mk. gegen 6366 Mk. im Vorjahre, 268 Proz. der Staats- und Realsteuern, Lonzyn 3934 Mk. gegen 3695 Mk. im Vorjahre, 274 Proz. wie vor, Dorf Birglau 2849 Mk. gegen 3196 Mk. im Vorjahre, 300 Proz. wie vor und 100 Proz. der Betriebssteuer, Siemon 5109 Mark gegen 5301 Mk. im Vorjahre, 300 Proz. der Staats- und Realsteuern, Korzyt 1392 Mk. gegen 1225 Mk. im Vorjahre, 170 Proz. wie vor und 50 Proz. der Realsteuern, Konczewitz 2640 Mk. gegen 2570 Mk., 230 Proz. der Staats- und Realsteuern, Bruchnowo 4589 Mk. gegen 3522 Mk., 360 Proz. wie vor, Grzywna 5336 Mk. gegen 4590 Mk., 290 Proz. wie vor.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Dem Unfug des zu schnellen Fahrens durch die Straßen wird leider noch immer zu wenig gesteuert, trotzdem schon wiederholt in den Zeitungen darüber geschrieben ist. Heute, Donnerstag, Vormittag 11 Uhr bog ein Einspänner im schnellsten Tempo um die Ecke Culmerstraße-Altstädt. Markt. Ein die Straße passirender junger Mann hätte, wenn er nicht schnell zur Seite gesprungen wäre, leicht einen Unfall durch Ueberfahren erleiden können. Da bei dem jetzigen schönen Wetter sich vielfach Kinder auf den Straßen herumtummeln, wäre es nöthig, daß einem derartigen Unfug mit aller Entschiedenheit entgegengetreten wird. —b

Mannigfaltiges.

(Todesurtheile.) Das Schwurgericht in Görlitz verurtheilte den 62 Jahre alten Arbeiter Witschel aus Penzig, welcher am 7. Dezember v. Js. seine Quartiergeberin, die Wittwe Schäfer, ermordet hat, zum Tode. — Vom Hamburger Schwurgericht wurde der jugendliche Zimmermeister Osbahr, der am 2. März das Fräulein Dickmann ermordete und beraubte, zum Tode verurtheilt.

(Im Alter von mehr als 102 Jahren) ist Frau Ernestine Franke, die älteste Frau Berlins gestorben. Frau F. war ein Findelkind. Fünf Tage war sie alt, als sie, in Linnen eingewickelt, von dem Arbeiterehepaar Franke an dem Saume eines Waldes aufgefunden wurde. Auf einem Zettel, der dem Kinde um den Hals gebunden war, war als Tag seiner Geburt der 15. Januar 1800 angegeben. Die Eltern sind nie ermittelt worden.

(Großes Aufsehen) erregte in Bockenem (Hannover) die Verhaftung des prakt. Arztes Dr. Kothe. Der Genannte war vor den Amtsrichter geladen worden, der ihn nach dem Verhör für verhaftet. erklärte. Die Verhaftung soll wegen Verbrechens gegen das keimende Leben (§ 220 des Str.-G.-B.) erfolgt sein.

(Schiffsunfall.) Die deutsche Kuff „Gesine" ist unmittelbar vor Norderney gesunken. Ueber den Verbleib der Mannschaft ist nichts bekannt; sie hat sich vermuthlich auf einen Fischdampfer gerettet.

(Räthselhafter Tod eines russischen Millionärs.) Die Stadt Moskau befindet sich seit einigen Tagen in großer Aufregung. In einer der letzten Nächte wurde im Alexandergarten die Leiche eines elegant gekleideten jungen Mannes mit durchschossener Schläfe aufgefunden, welche alsbald als die des bekannten Moskauer Millionärs N. Uschkoff erkannt wurde. Auf dem Thatorte wurde weder eine Pistole noch irgend eine andere Waffe gefunden, sodaß ein Selbstmord unwahrscheinlich ist. Bei dem Todten wurden Geld und kostbare Gegenstände unberührt gefunden. Ein Raubmord erscheint ebenfalls ausgeschlossen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

(Ueber den lenkbaren Flugapparat des Erfinders Hermann Ganswindt,) welcher sich schon mit Menschen ohne Ballon in die Luft zu erheben vermag, bringt die Osternummer des „New-Yorker Herald" (Pariser Ausgabe) einen sehr anerkennenden Bericht seines zur Besichtigung der Ganswindt'schen Flugapparate entsandten Berichterstatters. Es ist dies um so auffallender, als der Herausgeber des „New-Yorker Heralds" bekanntlich so lange den Luftschiffer Santos Dumont protegirt hatte. Der Berichterstatter hat die Ganswindt'sche Erfindung mit dem Dumont'schen Ballon verglichen und die Vorzüge der ersteren vor dem letzteren rühmend hervorgehoben und auch die Zeichnungen des Ganswindt'schen Ballons und seines Flugapparates nebst dem Porträt des Erfinders abgedruckt. Es handelt sich wohl bei den Amerikanern jetzt darum, auch Herrn Ganswindt zur Bewerbung um den 500000 Mark-Preis in der Weltausstellung zu St. Louis 1904 zu veranlassen. Am 18. März d. Js. brachten auch Danziger Zeitungen einen Bericht über einen Vortrag eines Offiziers der dortigen Gewehrfabrik über Luftschifffahrt, welcher unter Berücksichtigung aller bisherigen Versuche zu dem Schluß führte, daß Ganswindts Apparat voraussichtlich das Problem der Luftschifffahrt lösen werde. Es hat sich denn auch schon aus den besten Gesellschaftskreisen ein Komitee zur Einführung der Ganswindt'schen Luftfahrzeuge gebildet, welches auch im Anzeigentheil der „Thorner Presse" einen Aufruf „Hermann Ganswindt hat endlich technisch gesiegt" u. s. w. veröffentlichen wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. Die Zolltarifkommission hat die Positionen 73—75 und 79 nach der Vorlage angenommen.

Berlin, 10. April. Stadtrath Gustav Kauffmann hat aus der Heilanstalt in Schöneberg den Stadtverordneten schriftlich mitgetheilt, daß er auf die Wahl zum Bürgermeister von Berlin verzichte; es besteht jedoch Zweifel, ob der Verzicht als rechtsgiltig anzusehen ist.

Elberfeld, 10. April. Im Prozeß gegen den Verlagsbuchhändler Wiemann wegen Beleidigung des Kaisers von Oesterreich beantragte der Staatsanwalt drei Monate Festung, während der Vertheidiger Justizrath Sello-Berlin Freisprechung verlangte und eventuell Vernehmung des Ministerpräsidenten von Körber darüber, wann er von der Broschüre Kenntniß erhalten, sowie die Vernehmung des Chefs der österreichischen Hofkanzlei darüber, ob die in der Broschüre enthaltenen Behauptungen wahr sind. Das Urtheil wird am 17. April mittags 12 Uhr verkündet werden.

Mühlheim a. d. Ruhr, 10. April. Durch Versagen der Bremse stürzte ein Straßenbahnwagen um. Neun Personen wurden schwer verletzt, eine Person erlitt einen Schädelbruch und starb.

Rom, 10. April. Kardinal Ledochowski ist ernstlich erkrankt.

Brüssel, 9. April. Ein Volkshaufe drängte in Schaerbeek 3 Schutzleute in ein Kaffeehaus, plünderte dieses und gab Revolverschüsse ab. Zwei Schutzleute wurden verwundet. — In Antwerpen sind besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Zum Schutze der klerikalen Deputirten wurden deren Wohnungen und der Bahnhof von der Polizei bewacht.

Brüssel, 9. April. Repräsentantenkammer. Furnemont (sozdem.) bringt die Ausweisung der spanischen republikanischen Deputirten zur Sprache und sagt, diese Handlungsweise spreche allen Gesetzen der Gastfreundschaft Hohn, alle anständigen Leute würden die Regierung deswegen tadeln. Redner entbietet den spanischen Deputirten den Gruß der belgischen Demokratie und beantragt die Dringlichkeit für eine den Gegenstand betreffende Interpellation. Justizminister van der Heuvel erklärt, er stehe zur Verfügung der Kammer. Das Haus beschließt darauf, die Berathung der Interpellation bis nach Erledigung der Tagesordnung zu vertagen.

Brüssel, 10. April. Etwa 2500 Grubenarbeiter, größtentheils aus dem Bassin du Centre, namentlich in La Louviere, Boussu und Manrage, sind gegenwärtig im Ausstande.

Paris, 9. April. Die aus Belgien ausgewiesenen spanischen Deputirten sind heute Abend hier eingetroffen. Dieselben sprachen ihre Befriedigung darüber aus, daß sie ihre Mission in Belgien hätten ausführen können. Ihre Ausweisung sei erfolgt, weil sie gestern an der politischen Versammlung im Volkshause theilgenommen hätten.

London, 10. April. Hiesige Abendblätter melden aus Prätoria vom 9. April: Steijn, Reitz, Schalk Burger und Lucas Meyer passirten am Sonntag Kroonstad auf dem Wege nach Klerksdorp. Botha traf Sonntag daselbst ein. Man glaubt, Delarey und Dewet werden der Zusammenkunft beiwohnen.

London, 10. April. Die „Times" melden aus Peking, der Kaiser habe das Mandschureiprotokoll untersiegelt und somit ratifizirt.

Prätoria, 9. April. Präsident Steijn leidet an einer Augenkrankheit, durch welche er mit Erblindung bedroht ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. April	9. April
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-10	216-15
Warschau 8 Tage	215-85	215-85
Oesterreichische Banknoten	85-15	85-20
Preußische Konsols 3 %	92-00	92-00
Preußische Konsols 3½ %	101-80	101-80
Preußische Konsols 3½ %	101-80	101-75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	92-10	92-20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101-80	101-90
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	89-60	89-40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98-40	98-20
Posener Pfandbriefe 3½ %	98-75	98-75
„ 4 %	102-60	102-30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100-00
Türk. 1 % Anleihe C	27-85	27-75
Italienische Rente 4 %	100-80	100-75
Rumän. Rente v. 1894 4 %	83-00	83-00
Diskon. Kommandit-Antheile	189-00	189-00
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	198-00	198-75
Harpener Bergw.-Aktien	165-50	164-25
Laurahütte-Aktien	199-50	199-30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102-50	102-50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	85	84¾
Spiritus: 70er loko	33-80	33-80
Weizen Mai	165-75	164-75
„ Juli	165-75	164-75
„ September	161-75	160-75
Roggen Mai	145-00	144-00
„ Juli	144-25	142-00
„ September	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 10. April. (Spiritusbericht.) 70er 33,80 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 10. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 11 inländische, 1 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Donnerstag den 10. April, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: ost.

Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur + — 7 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Celsius.

Standesamt Mocker.

Vom 3. bis 10. April 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter August Libudda-Schönwalde, T. 2. Arbeiter Robert Jabs Schönwalde, T. 3. Arbeiter Franz Schroeder-Schönwalde, T. 4. Sergeant Bronislaus Gollnick, T. 5. Apotheker Bruno Bauer, T. 6. Hilfsbremser Max Gehrke, T. 7. Arbeiter Albert Czarnecki, T. 8. Arbeiter Max Schilakowski, T. 9. Steinsetzer Johann Ranicki, S. 10. Fleischermeister Wladislaus Girzewski, S. 11. Unehel. S.

b) als gestorben:

1. Magdalene Gollnick, 3½ St. 2. Wittwe Auguste Terske geb. Gall, 84 J. 3. Bernhard Baranowski, 2 M. 4. Martha Jendrzejewski, 10 M. 5. Bronislawa Podschadlowski, 2½ M. 6. Hedwig Podlecki, 5 M. 7. Klara Resmer 5 J. 8. Frau Franziska Szcamowski geb. Turzinski, 47 J. 9. Valeria Schroeder-Schönwalde, 7 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Militärinvalide Karl Matthaei und Maria Meyer. 2. Arbeiter Johann Rozek und Anastasia Rogowski.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Friedrich Schlee mit Elisabeth Schroetter.

11. April: Sonn.-Aufgang 5.22 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.54 Uhr.
Mond-Aufgang 6.58 Uhr.
Mond-Unterg. 10.54 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende März 1902 sind:
8 Diebstähle, 2 Betrügereien, 1 Hausfriedensbruch,
zur Feststellung, ferner:
in 21 Fällen liederliche Dirnen, in 11 Fällen Obdachlose, in 9 Fällen Bettler, in 12 Fällen Trunkene, 7 Personen wegen Straßenskandals undUnfugs zurArretirung gekommen, 1886 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
4 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Geldbrustbeutel mit 15 Pfg., 1 brauner Rosenkranz, 1 Damen-Uhrkette, 1 Kinder-Halskette, 2 schwarze Kopftücher, 1 Haarkamm, 1 Zollstock, 1 Schönschreibe! Kriegsdenkmünze 1866, Krieger-Vereins-Abzeichen, 1 Maurergerüststange, 1 Packet schwedische Zündhölzer, 1 Strumpf, verschiedene Handschuhe, verschiedene Schlüssel, 3 leere Portemonnaies, wahrscheinlich von Diebstählen herrührend.
In Händen der Finder:
1 Markttasche, 1 Gebetbuch (deutsch), 2 Kähne.
Zugelaufen: 2 Hühner.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395 für 1899) bei der unterzeichneten Behörde **binnen 3 Monaten** geltend zu machen.

Thorn den 9. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung nachstehender, für das Rechnungsjahr 1902/03 in unserem Kanalisations- und Wasserwerks-Betriebe erforderlichen Materialien und zwar:
ca. 150--200 Ztr. Portland-Zement,
„ 500 lfd. Mtr. Thonrohre (20, 15, 10 cm l. W.),
„ 10 Mille Brunnenziegel 1. Kl.,
„ 15 „ Normalziegel 1. Kl.,
„ 50 kg Manilla-Stricke 1 Kl.,
„ 900 „ bestes deutsches Weichblei,
„ 1000 „ Bleirohr 13, 20, 25 und 30 cm l. W., schwerste Sorte,
„ 1500 kg engl. Schmiedekohlen,
„ 200 „ Maschinenöl } beste
„ 200 „ Zylinderöl } Qualität
„ 1200 „ bestes amerik. Petroleum,
„ 100 „ Putzwolle (weiße u. bunte),
„ 300 Stück Kanaldielen 2,25 lang, 0,28 breit, 0,04 stark.
„ 100 Stück Bohlen 4,50 lang, 0,28 breit, 0,05 stark.
„ 150 Stück Einbauhölzer 4,50 lang, 13/13 stark.
diverse Farben und Oele
in bester Qualität, soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung während der Dienststunden einzusehen.

Versiegelte, und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Materialien", versehene Angebote sind bis zum **15. April cr., vorm. 10 Uhr,** dort einzureichen.

Thorn den 9. April 1902.

Der Magistrat.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem Schwarzbrucher Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Schwarzbruch heute eingetragen worden, daß der Gutsbesitzer Ludwig Neumann in Wiesenburg und der Lehrer Ernst Gohr in Guttau aus dem Vorstande ausgetreten und an ihre Stelle der Besitzer Heinrich Retzlaff und der Käthner August Wilhelmy zu Schwarzbruch in den Vorstand gewählt sind, und daß ferner das Vorstandsmitglied, Besitzer Friedrich Kirste in Schwarzbruch zum Vereinsvorsteher gewählt ist.

Thorn den 9. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A, Nr. 14, ist bei der Kommanditgesellschaft S. Kuznitzky & Co. in Thorn (Zweigniederlassung) heute eingetragen worden, daß die dem Otto Heinze in Thorn ertheilte Prokura erloschen ist.

Thorn den 9. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Rudak belegene, im Grundbuche von Rudak, Band I, Blatt 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hofbesitzers Eduard Janke in Gütergemeinschaft mit Mathilde, geb. Heuer eingetragene Grundstück am

11. Juni 1902,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück — eingetragen in Artikel 58 der Grundsteuerrolle von Rudak — besteht aus 27,41,20 ha Acker, Weide, Wiese und Holzung mit 32,80 Thlrn. Grundsteuerreinertrag.

Thorn den 3. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 11 d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Schönsee Westpr. auf dem Marktplatz dortselbst, folgende Gegenstände:
2 Mille Zigarren,
19 Sack Salz,
1 Faß Syrup,
1 Faß Rüböl,
1 Sack Pflaumen,
2 Ztr. graue Seife,
1 Fäßchen Ungarwein
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 10. April 1902.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 11. April cr.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in meiner Pfandkammer, hierselbst, Bahnhofstraße 94/95:
2 große Repositorien nebst Tombänken — eins davon mit Marmorplatte —, verschiedene Weine, Rum und Kognak, sowie Essenzen, Wichse in Schachteln u. a. m.
öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Briesen den 7. April 1902.

Sellke,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Ankauf.

Freitag den 11. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
1 Waggonladung grobe Weizenschaale,
zur prompten Lieferung gesackt Thorn, öffentlich, **mindestfordernd ankaufen.**

Paul Englor,
vereideter Handelsmakler.

Neu! Neu!

Erstes Thorner Auktionslokal.

Telephon. Strobandstr. 4. Telephon.

Im Auftrage verkaufen wir **morgen Freitag den 1. April** Nachlaßsachen, Möbel aller Art, Weine, Zigarren, Konserven, Hüte, Bekleidungsstücke, Goldwaaren.

Melcher & Skrotzky,
Auktionatoren.

Klavierunterricht

ertheilt Frl. **Lambeck,** Brückenstr. 16.

Guter Klavier-Unterricht

wird billig erth. **Culmerstr. 28, II, r.**

Pensionäre

finden, bei Beaufsichtigung der Schularbeiten, gute und billige Pension
Culmerstraße 26, III.

Für eine gelähmte Dame wird ein **besseres Mädchen gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum sofortigen Antritt eine

perfekte Direktrice

zur Leitung meiner Damenschneiderei in Lodz (Rußland). Persönliche Meldungen nehme bis spätestens Sonntags entgegen.

Milbitz, Bäckerstraße 15, I.

Zwei Fräuleins,

welche die feine Küche erlernen wollen, können sich melden im **Offizier-Kasino des Ulanen-Regiments** bei **Frau Schreiber.**

Tüchtige und eingearbeitete Schneiderinnen

verlangen **Geschw. Bayer,**
Altstädtischer Markt 17.

Lehrmädchen

für ein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft aus besserer Familie wird gesucht. (Polnische Sprache bevorzugt.) Schriftliche Angebote unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen für alles

findet Stellung zum 15. April.
Restaurant, Mellienstr. 113.

Eine Aufwärterin kann sich melden **Gerstenstraße 6,** 1 Tr., r.

Tüchtige Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
B. Sandelowsky & Co.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, möglichst der poln. Sprache mächtig, für mein Manufakturwaaren- und Konfektionsgeschäft sofort gesucht.

M. E. Leyser, Breitestr. 39.

Einen Lehrling

zur Bäckerei sucht
Otto Grimm, Bäckermeister,
Gramtschen.

Lehrling

kann sofort eintreten bei
H. Fechner, Drechslermeister,
Tuchmacherstraße 1.

Wohnung, v. 5 bis 7 Zim. I. Etage m. Balkon u. a. Zub. v. 1. Oktbr. z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Sämmtliche

Schulbücher

bei
E. Golembiewski.

Zur Ausführung sämmtlicher

Dachdecker-Arbeiten,

wie zur **Lieferung kompletter Eindeckungen** von Papp- und Ziegeldächern empfiehlt sich

R. Jung, Mocker,
Wilhelmstr. 24.

Hochfeine Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffel,

empfiehlt
Hugo Eromin.

Pa. oberschl. Steinkohlen,

trockenes **Klobenholz** und **Kleinholz** liefert billigst frei Haus
Max Mendel,
Mellienstr. 127.

---

100 Zentner

Prima-Sauerkohl

per Ztr. **4,50** Mk. empfiehlt
P. Begdon.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit **vorgedrucktem Kontrakt** sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Christlicher Verein junger Männer.

Sonntag den 13. d. Mts., abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses:

Konfirmandenfeier.

Ansprache des Herrn Bundesagenten, Pastor **Wartmann,** Berlin.
Deklamationen und Musikvorträge.
Neu Konfirmirte und deren Angehörige sind nächst unseren Freunden und Gönnern herzlich eingeladen.
Eintritt 20 Pfennig.

Einem hochverehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das Katharinenstr. Nr. 7 bisher bestehende

Restaurant „Zur Reichskrone"

übernommen habe. Nach vollständiger Renovirung und zeitgemäßer Neueinrichtung werde ich dasselbe

Sonnabend den 12. d. Mts.

eröffnen und empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums. Für **vorzügliche Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
J. Lyskowski.



Globus-Putz-Extrakt

putzt besser als jedes andere Puzmitttel.

Das Geheimniss der vielgerühmten Wirkung von **MAGGI zum Würzen** liegt in der richtigen Verwendung. Nach dem Anrichten beigefügt, geben wenige Tropfen jeder schwachen Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w. einen überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack. In Fläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.) zu haben bei

Heinrich Netz, Kolonialw., Delikatess., Heiligegeisstr. 11.

Ebenso empfehlenswerth sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zur augenblicklichen Herstellung vorzüglicher Kraft- oder Fleischbrühe.

Total-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen

Waaren-Bestände

werden von heute ab

zu jedem annehmbaren Preise

ausverkauft.

Herrmann Fränkel.

Einen Lehrling

sucht von sofort
F. Bettinger,
Tapezier u. Dekorateur, Strobandstr. 4.

Fuhrleute

zum Grubenholzfahren können sich melden. **Rienass,** Thalstr. 23.

8000 Mark

zur 2. Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine hochtragende Stute,



6 Jahre alt, hat **zu verkaufen**
Gietz, Ober-Nessau,
Kreis Thorn.
Daselbst ist auch ein Posten **Saatgerste** zu haben.

Eine gut erhaltene eiserne

Kinderbettstelle

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter **W. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Melasse-Torfmehlfutter.

D. R.-Patent Nr. 79932.

Bestes und billigstes Futtermittel!

ca. 40 % Zucker per Zentner.

Hervorragendes Sanitäts-Mast- u. Milch-Futter

verhütet **Kolik,** Kropf und andere Krankheiten und wird von den Thieren gierig gefressen.

Boldt & Schwartz, G. m. b. H.,
Danzig, Komptoir: Stadtgraben 20.

Einen leichten

Rollwagen

hat **zu verkaufen**
Blaske, Thorn III.

Ein Telephon

mit allem Zubehör ist billig **zu verkaufen.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Krieger-Verein.

Sonnabend den 12. d. M.
abends 8 Uhr:

Hauptversammlung.

Vorher $7^1/_4$ Uhr (pünktlich):

Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Mittwoch den 15. April cr.,
abends 9 Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses:

General-Versammlung.

Der Vorstand des Thorner Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Lose

zur **25. Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie,** Ziehung am 6. Mai cr., Hauptgewinn 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden;
zur **8. Schneidemühler Pferdelotterie,** Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn eine elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.;
zur **8. Wohlfahrts-Geldlotterie,** Ziehung vom 27.—31. Mai, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.;
zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4 spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Reitpferd



für Inspektor, 160 Pfund Gewicht, **zu kaufen gesucht.** Gefl. Angeb. erb. unter **F. G. 150** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.



Ein gut erhaltener **Landauer,** ein fast neuer eleganter **Selbstfahrer,** ein Paar gut erhaltene **Kummet-Geschirre** billig zu verkaufen bei **Sattlermeister Reinelt Nachflg.**
Brückenstraße,
gegenüber Hotel „Schwarzer Adler".

Ein Flügel

zu verkaufen. Näheres
Brombergerstraße 70, part

Umzugshalber eine Parthie **Wiener Stühle, Sophas, 1 Regulator, 1 Tombank, 1 Repositorium, 1 Flaschenspind, Bierapparat, Küchentisch** rc. zu verkaufen
Katharinenstraße 7.

Ziegelstücke

verkauft **Plehwe,** Mellienstr. 103

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Einf. möbl. u. v. gel. Zim. m. P. a. 2 j. L. z. v. **Paulinerstr. 2, pt.**

Welche Familie wäre geneigt an eine Dame ein größeres oder zwei kleine leere

Zimmer

abzugeben? Gefl. Anerbieten mit Angabe des Preises werden unter **R. B.** an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, im neuerbauten Hause, 7 bis 9 Zimmer, Loggia, Gas- und Badeeinrichtung, reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise zu vermiethen.

Mellienstraße 85.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . .	—	—	—	—	—	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 84 der „Thorner Presse“

Freitag den 11. April 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 9. April 1902, 11 Uhr.

Präsident v. Kröcher widmet dem verstorbenen Abg. Dr. Lieber, der seit 1870, also fast ein Menschenalter hindurch, dem Hause angehört und sich an den Geschäften des Hauses und in den Kommissionen mit großer Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit betheiligt habe, einen ehrenden Nachruf. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Auf der Tagesordnung steht der Eisenbahnetat.

An den Einnahmetitel: Aus dem Personen- und Gepäckverkehr 390000000 Mk. knüpft sich eine Generaldebatte.

Minister v. Thielen giebt eine Uebersicht über die Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen. Der Rückgang bei dem Güterverkehr sei wohl erheblich und die Einnahmen aus dem Personenverkehr würden sich voraussichtlich eher heben als die Einnahmen aus dem Güterverkehr. Zweidrittel des gesammten Einnahmeausfalls entfallen auf die Abnahme der Beförderung von Massengütern. Besonders stark abgenommen haben die Massentransporte von Koaks und Kohle. An Gehältern und Löhnen hat nichts gespart werden können, ebensowenig an Materialien, soweit diese aufgrund bestehender Verträge bezogen werden. Ein neuer Vertrag mit dem Kohlensyndikate ist noch nicht geschlossen, ebensowenig mit den Schienenwerken und den Kleineisenfabriken. Das Ergebniß des abgelaufenen Etatsjahres läßt sich veranschlagen auf 80 Millionen Mindereinnahme, von denen 20 Millionen Ersparnisse zu kürzen sind, sodaß sich 60 Millionen Minderertrag gegen den Etat ergeben. Wir beabsichtigen, fährt der Minister fort, eine energische Förderung der Bauthätigkeit, um den Nothstand soviel wie möglich zu lindern. Der Rückgang der Einnahmen in den letzten Monaten läßt leider befürchten, daß auch die Einnahmen, die wir in den Etat einstellten, zu hoch sind, denn wir haben die Anschläge gemacht zu einer Zeit, da die wirthschaftliche Depression noch nicht ihren jetzigen Tiefstand erreicht hatte. Aber über dieses Stadium werden wir hinwegkommen. Unsere Finanzen sind so fest gegründet, daß wir auch einmal eine solche Depression mit ansehen können. Die Zahl der Unfälle ist nicht gestiegen, obwohl der Verkehr sich ganz bedeutend gesteigert hat. Die Verwaltungsreform hat eine Verminderung des Bureaupersonals um 8000 Personen gegenüber dem Bestande von 1894 herbeigeführt; andererseits ist alles geschehen was zur Sicherung des Betriebes namentlich durch Vermehrung des eigentlichen Betriebspersonals geschehen konnte.

Abg. Macao (natlib.) giebt seiner und seiner Freunde Freude Ausdruck, den Herrn Minister wieder gesund an seinem Platze zu sehen; er hoffe, daß der Minister noch lange seines Amtes werde walten können. (Bravo!) Der Redner erörtert dann die Wirkung des Eisenbahngarantiegesetzes, welches nicht verhindert habe, daß unsere gesammten Staatseinnahmen zu sehr von den schwankenden Eisenbahnüberschüssen abhängig sind. Unter diesen Umständen sei doch zu erwägen, ob man nicht gut thun würde, zur Sicherung unserer Finanzwirthschaft die Abgabe aus den Eisenbahnüberschüssen an die Staatseinnahmen zu fixiren, womit auch einem zu weitgehenden Einfluß des Finanzministers auf die Eisenbahnverwaltung begegnet würde. Die hohen Transportkosten stellten unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte in Frage. Unsere Durchschnittsfrachtsätze seien bedeutend höher als die in England, Frankreich und Amerika. Für unsere Eisenbahnbeamten sei eine gründlichere Fachkenntniß dringend nöthig, die juristische Bildung allein genüge nicht. Redner wünscht schließlich Auskunft über die Ergebnisse des elektrischen Betriebes und über die geplante Umänderung der D-Züge.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Die steigenden Einnahmen der Eisenbahnen seien diesen durch eine reichliche Dotirung des Extraordinariums wieder zugeführt worden. Es wäre eine falsche Auffassung von der Stellung eines Finanzministers, wenn er auf ein gewisses Mitbestimmungsrecht in der Eisenbahnverwaltung verzichten wollte, das er in allen anderen Ressorts ausübt. (Sehr richtig!) Die Regierung sei sich der Verpflichtung bewußt, unsere heimische Industrie und Produktion zu schützen; aber auf eine allgemeine Herabsetzung der Tarife hinzuwirken, wäre doch bedenklich. Man müsse sich hüten, Einnahmen, die wir haben, aus der Hand zu geben.

Minister v. Thielen hält die Vorbildung der Eisenbahnbeamten für ausreichend. Daß die Beamten tüchtig seien, beweist der Umstand, daß sie gern von Privaten und Behörden in Dienst genommen würden. — Bei den Versuchen mit der elektrischen Motion der Züge auf der Wannseebahn versagte mehrfach der Betrieb und ein Zug brannte infolge Kurzschlusses aus. Auch war das finanzielle Ergebniß kein günstiges; doch dürfte sich dies bessern, wenn an Stelle des theilweisen elektrischen Betriebes der Gesammtbetrieb der Strecke elektrisch stattfindet. Auf der Militärbahn haben sich die Versuchsergebnisse günstiger gestaltet. Der Umbau der D-Zugwagen ist begonnen. Für die Streckenblockirung ist ein neues System eingeführt, das sich bewährt hat.

Abg. Gamp (freik.) empfiehlt Transportvergünstigungen für Holz- und Thomasmehl und bittet die Personentarife so zu ermäßigen, daß die einfache Fahrt die Hälfte der heutigen Rückfahrkarte kostet. Es reisen jetzt bereits 97 Prozent aller Reisenden auf Rückfahrkarten, sodaß der Ausfall ganz unerheblich wäre. Von unschätzbarem Werthe für unsere Germanisirungszwecke wäre die Verlegung der großen Abrechnungsbureaus und der großen Eisenbahnwerkstätten nach dem Osten. Wenn viele hunderte von deutschen Beamten und Arbeitern mit ihren Familien und ihren Schulen nach dem Osten kommen, so würde dies viel mehr zur Germanisirung beitragen als manche anderen Maßnahmen der Regierung. Durch eine solche Maßnahme würde sich die Eisenbahnverwaltung ein großes nationales Verdienst erwerben. Redner weist schließlich die in der hessischen Kammer gegen die preußische Eisenbahnwirthschaft erhobenen Angriffe zurück.

Minister v. Thielen: Der Ansicht des Abg. Gamp, daß die Einführung der 45tägigen Rückfahrkarten zu zahlreichen Defrauden und damit zu allzuhäufigen unbequemen Kontrolirungen Veranlassung gegeben hat, kann ich doch nicht zustimmen. Die Kontrolen sind erst dadurch schärfer geworden, als in der allgemeinen Meinung und namentlich in der Presse die Ansicht verbreitet war, daß sehr viel defraudirt würde. Es hat sich aber nichts dergleichen bei den Revisionen ergeben. Kontrolen sind auch früher hier und da schärfer gehandhabt worden, ehe wir die 45 tägigen Rückfahrkarten hatten. Im übrigen kann ich nur sagen, daß wir garnicht daran denken, aus dieser Maßnahme andere herzuleiten, die Rückfahrkarten zu beseitigen und den Preis der einfachen Karte herabzusetzen. Den Vorschlägen des Abg. Gamp bezüglich der Verlegung von Werkstätten und Rechnungsbureaus nach dem Osten zu Zwecken der deutschen Kolonisation will ich gern Rechnung zu tragen suchen.

Abg. Dr. Wiener (freis. Vp.) empfiehlt Ausdehnung der 45 tägigen Rückfahrkarten auch auf die 4. Wagenklasse und spricht sich dann für Tarifermäßigungen überhaupt aus.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) will Personentarifreformen nur soweit, als kein Einnahmeausfall herbeigeführt wird. Unter dieser Voraussetzung würden seine Freunde auch für eine Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten von 45 auf 60 Tage zustimmen. Bei der Beurtheilung der Eisenbahnverstaatlichung müsse die bedeutende Zunahme der Bahnen gewürdigt werden. Ohne die Verstaatlichung würde sich im Osten der Monarchie schwerlich das Bahnnetz um 25 Proz. vermehrt haben. Eisenbahngemeinschaften anlangend, so möchten andere Staaten uns kommen, wenn wir sie auf unsere Kosten aus ihrem Eisenbahnelend befreien sollen.

Weiterberathung morgen. — Schluß 4¼ Uhr.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstages erhöhte in der Reichstagssitzung am Dienstag in der Position 44 den Zollsatz für frische Weintrauben gemäß dem Antrag Wallenborn (Ztr.) auf 20 Mk. und behielt bei für gegohrene Weintrauben den Zollsatz der Vorlage von 24 Mk. Die Position 178, Wein in Fässern, wurde nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Pos. 45, Nüsse, wurde nach der Regierungsvorlage mit 4 Mk. angenommen. Bei der Pos. 46 entspann sich eine mehrstündige Debatte. Schließlich wurde gemäß einem Antrage Oriola (natlib.) für Aepfel, Birnen und Quitten unverpackt, in der Zeit von Anfang Oktober bis Mitte November Zollfreiheit, für die übrige Jahreszeit ein Zollsatz von 2½ Mk. beschlossen, für verpackte Aepfel, Birnen und Quitten gemäß einem Antrage Rembold (Ztr.) ein Zollsatz von 10 Mk., für Aprikosen und Hagebutten werden die Sätze der Regierungsvorlage beibehalten. Für Pflaumen wurde nach dem Antrage Wangenheim (Bund d. Landw.) ein Zollsatz von 6 Mk., für Erdbeeren von 20 Mk., für Himbeeren, Johannisbeeren rc. von 5 Mk. festgesetzt. Am Mittwoch nahm die Kommission für getrocknetes und gedörrtes Obst folgende Zollsätze an: Aepfel, Birnen 10 Mk., Aprikosen, Pfirsiche 10 Mk., Pflaumen aller Art unverpackt 10 Mk., verpackt 15 Mk., anderes getrocknetes und gedörrtes Obst 8 Mk. Nach der Vorlage sollte der Zoll für Aepfel und Birnen 8 Mk., für Pflaumen unverpackt 5 Mk., verpackt 10 Mk. betragen. Für Obst, gemahlen, zerquetscht, gepulvert oder sonst zerkleinert, eingesalzen, ohne Zucker eingekocht, gegohren wurde nach der Vorlage der Satz von 5 Mk. angenommen. Für Südfrüchte wurden folgende Zollsätze festgesetzt: Bananen, frisch frei, Apfelsinen, Zitronen, Zedratfrüchte, Pommeranzen, Granaten, Datteln, Feigen, auch Caktusfeigen, Mandeln, Mangopflaumen, Pistazien und anderweit nicht genannte Südfrüchte frisch 12 Mk. Feigen, getrocknet, Korinthen, Rosinen, (mit Ausnahme der Traubenrosinen) 24 Mk., Datteln, getrocknet, Traubenrosinen 24 Mk., Mandeln, Pommeranzen (mit Ausnahme der unreifen), Granaten, Pistazien, Mahwablüten (Malvenfrüchte) und anderweit nicht genannte Südfrüchte, getrocknet 30 Mk. Ananas, frisch, auch geschält oder ohne Zucker eingekochte, Johannisbrodt (Korobben, Korunben) auch gemahlen, Kastanien, genießbare (Maronen), auch ausgeschält, gemahlen oder sonst zerkleinert, Pinienkörner (Piniolen), reife (trockene), Pinienkörner, reife und unreife, ausgeschält, gemahlen oder sonst zerkleinert 4 Mk. Mit Meer- oder Salzwasser übergossene, zerschnitene oder geschälte Zitronen 30 Mk., Pommeranzen, unreife (grün oder gelb, geschält und ungeschält), auch in Salzwasser eingelegt, getrocknete bis Kirschgröße; Kokosnüsse 4 Mark, Südfruchtschalen (die fleischigen Schalen der Früchte der Citrusarten), frisch, auch in Salzwasser eingelegt, getrocknet, gemahlen, Zedratfrüchte, zerschnitten und mit Meer- oder Salzwasser übergossen 4 Mk. Die Sozialdemokraten hatten auch hier Zollfreiheit beantragt. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erklärte jedoch, das Reich könne auf die Einnahme aus diesen Finanzzöllen (7 Millionen) nicht verzichten. Staatssekretär Graf Posadowsky machte vertrauliche Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß Deutschland großes Interesse an der Annahme des Apfelsinen- und Zitronenzolles habe. Spaniens Apfelsineneinfuhr sei stark gewachsen, seitdem es 1899 die Meistbegünstigung erhalten habe. Für Fruchtsäfte wurden der Vorlage entsprechend folgende Sätze angenommen: Säfte von Früchten (mit Ausnahme der Weintrauben) und von Pflanzen zum Genuß nicht äther- oder weingeisthaltig, uneingekocht oder ohne Zuckerzusatz eingekocht, auch entkeimt (sterilisirt): Zitronen-, Pommeranzen- und anderer Südfruchtsaft 1 Mk., Säfte von Obst, ungegohren 6 Mk., Birkenwasser, ungegohren, und andere vorstehend oder anderweit nicht genannte Säfte zum Genuß, frei. Säfte von Früchten und von Pflanzen zum Gewerbe- und Heilgebrauch, anderweit nicht genannt, nicht äther- oder weingeisthaltig, auch eingedickt, frei. In der Nachmittagssitzung wurde zunächst über den Kaffeezoll berathen. Die Sozialdemokraten beantragten auch hier wie bei allen übrigen Artikeln Zollfreiheit, die Freisinnigen Herabsetzung des Kaffeezolls auf 10 Mk. Staatssekretär Graf Posadowsky betonte, daß der Kaffeepreis seit 1891 um fast zwei Drittel herabgegangen sei, sodaß kein Grund vorliege, den Kaffeezoll zu ermäßigen, der mit einer Einnahme von 65 Millionen die dritte Stelle in unseren Finanzzöllen einnehme. Nach längerer Debatte wurde entsprechend der Vorlage der Zoll für Rohkaffee mit 40 Mk., der für gebrannten oder gerösteten Kaffee mit 60 Mk., der für Zichorien und andere als Kaffeeersatzstoffe geeignete Wurzeln mit 10 Mk. und der für gebranntes oder geröstetes Malz und andere Kaffeeersatzstoffe mit 40 Mk. angenommen. Der Zoll für Rohkakao wurde auf Antrag v. Wangenheim von 35 auf 20 Mk., der für gebrannten oder gerösteten Kakao, ungeschält von 45 auf 35 Mk., der für Kakaobutter gleichfalls von 45 auf 35 Mk. und der für gebrannten oder gerösteten, geschälten, gemahlenen u. s. w. Kakaomasse von 80 auf 65 Mk. herabgesetzt. Ferner wurde herabgesetzt der Theezoll von 100 auf 25 Mk. Thee zur Gewinnung von Theeïn soll zollfrei sein. Für Paprika wurde der Zollsatz der Vorlage 10 Mk., für anderweit nicht genannte Gewürze 50 Mk. genehmigt. Nach Erledigung der Abtheilung: Kolonialwaaren vertagte sich die Kommission auf Donnerstag. (Holzzölle).

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Hamburg, 8. April. In dem Fallissement der hiesigen Kaffeeimportfirma Neben, Schultz u. Ko. betragen die Passiva 1800000 Mk. Voraussichtlich erhalten die Gläubiger 20–25 Prozent. — Die beiden Inhaber der falliten großen Kaffeeimportfirma Neben, Schulz u. Ko haben sich in letzter Nacht erschossen.

Berlin, 9. April. Die erste deutsche Patent-Linoleumfabrik in Köpenick hat Konkurs angemeldet.

Der Krieg in Südafrika.

Der Präsident des Freistaates befindet sich bei Delarey und Kemp; er ist zu ihnen gekommen nicht als Flüchtling, sondern er ist von ihnen, den Heldenführern eines siegreichen Heeres, bewillkommnet worden als der unverzagte, standhafte Staatsmann, der sie stets in ihrer Ausdauer und ihrem Kampfesmuthe bestärkt hat. Wenn irgendwo, so ist für Steijn das Lager Delareys der Ort, den Engländern Bedingungen zu stellen. Und wie es um den „gebrochenen Widerstand“ im Nordosten des Freistaats steht, was es mit der „Vernichtung von Dewets Streitmacht“ für eine Bewandtniß hat, das zeigt das Los, das Oberst Lawleys Leuten bereitet worden ist.

Wie aus Bloemfontein gemeldet wird, bildet mit Genehmigung Kitcheners Piet Dewet, ein Bruder des Burengenerals, früher Generalkommandant des Freistaates, ein Burenkorps in englischen Diensten im Gebiete des Orajestaats. Wer sich dem Korps anschließt, erhält besondere Beihilfen für die Rückkehr auf die Farm nach Schluß des Krieges.

Der Gouverneur von Illinois, Yates, kündigt an, daß er, nachdem Präsident Roosevelt die fernere Uebermittelung zugesagt habe, einen Fonds von einer Million Pfund — 20 Millionen Mark — für die Konzentrationslager in Südafrika durch den amerikanischen Hilfsausschuß aufbringen werde.

Inbetreff der Ermordung des deutschen Missionars Heese sind nach einer im englischen Unterhause am Dienstag auf eine Anfrage regierungsseitig abgegebenen Erklärung seitens der deutschen Regierung weder an das Auswärtige Amt noch an Kitchener irgendwelche Mittheilungen gerichtet worden.

In der Angelegenheit des in Südafrika ermordeten Berliner Missionars Heese weisen die Berliner Blätter auf folgende Erklärung hin, die Staatssekretär Freiherr von Richthofen am 13. Januar im Reichstage abgab: „Ein Theil der Missionare hat die deutsche Staatsangehörigkeit entweder überhaupt nicht mehr oder doch nur neben der Staatsangehörigkeit der Burenrepubliken. In solchen Fällen hat die englische Regierung eine Intervention abgelehnt. Mir ist z. B. folgender Fall kürzlich bekannt geworden: Ein Missionar mit Namen Heese, ich glaube von der Berliner Mission, ist, anscheinend von Angehörigen des englischen Heeres, ermordet worden. Der kaiserliche Konsul hat sich sofort mit der englischen Militärbehörde in Verbindung gesetzt, welche auch die Untersuchung mit vollem Eifer eingeleitet hat. Als der Konsul sich dann an den Vater, der gleichfalls Missionar in Südafrika ist, wandte, schrieb dieser zurück: mein Sohn ist britischer Unterthan, und ich kann daher eine Intervention für diesen deutscherseits nicht beanspruchen.“

Eine an die englischen Zollbehörden in allen Häfen am Dienstag erlassene Verfügung untersagt die Ertheilung der gewöhnlichen Einfuhrerlaubniß für alle Schiffe, welche mit zollfreien Waaren einlaufen. Die Verfügung betrifft nicht allein Bauholz, sondern alle Waaren, welche jetzt zollfrei sind. Man vermuthet, daß der Zweck dieser Verfügung ist, die Geheimhaltung der Pläne des Schatzkanzlers zu sichern.

Gerüchte aller Art über die Friedensverhandlungen wurden am Mittwoch an der Londoner Börse verbreitet; es ist jedoch nicht möglich, dieselben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, da die Regierung jede Auskunft verweigert. Wie es heißt, widersetzen sich die Oranjeburen den versöhnlichen Vorschlägen der Vertreter Transvals. — Mitbezug auf die in London umlaufenden Gerüchte, daß die Friedensverhandlungen Fortschritte machen, erfährt das „Reutersche Bureau“, daß diese Gerüchte jeglicher authentischen Grundlage entbehren und auf bloßem Gerede beruhen. In Londoner amtlichen Kreisen sei keine Nachricht über den angeblichen Fortschritt der Friedensverhandlungen eingegangen.

Provinzialnachrichten.

Ostrometzko, 7. April. (Festgenommene Rowdies.) Am 2. Osterfeiertage gingen 2 junge Leute, angeblich aus Nimtsch, in schon angetrunkenem Zustande nach Ostrometzko. Hier kehrten sie beim Restaurateur Retzlaff ein und machten sich bald durch unanständige Reden und wüstes Benehmen lästig. Herr Retzlaff wies sie infolgedessen aus dem Lokal und als sie auch noch den Sohn des Herrn R. schlugen, wurden sie von kräftigen Händen an die Luft befördert. Die rohen Patrone bombardirten nun von der Chaussee aus das Haus des Herrn R., zertrümmerten sämmtliche Fensterscheiben und warfen nach allen Personen, deren sie ansichtig wurden. Als der Amtsdiener die Burschen zur Ruhe aufforderte, zogen dieselben ihre Messer und brachten ihm mehrere schwere Verletzungen am Kopfe bei. Erst nachdem sich mehrere handfeste Männer mit Stöcken und Knütteln bewaffnet hatten, gelang es, die Rowdies zu überwältigen, welche nun auch mehrfache Verletzungen aufzuweisen hatten. Herr Dr. Sebbel aus Fordon mußte geholt werden, um sowohl dem Amtsdiener, wie auch den beiden Burschen die Wunden zuzunähen. Am nächsten Tage wurden die Patrone unter sicherer Bewachung nach Culm ins Gefängniß gebracht.

Schwetz, 8. April. (Amtseinführung. Wegzug.) Heut wurde Herr Oberlehrer Zwerg aus Marienwerder in sein neues Amt als Direktor des hiesigen königlichen Progymnasiums durch Herrn Provinzialschulrath Dr. Collmann aus Danzig eingeführt. — Der hiesige praktische Arzt Herr B. Boldt hat sein Hausgrundstück für 28000 Mk. an einen Arzt aus Königsberg verkauft und beabsichtigt seinen Wohnsitz nach Berlin zu verlegen.

Schwetz, 8. April. (Eine männliche Leiche) fand gestern der Fischer Kalkowski aus Schwetz unter den Morsker Bergen in der Weichsel angeschwemmt. Dieselbe ist auf Requisition des hiesigen Amtsgerichts nach Morsk gebracht worden und findet heute daselbst die Leichenschau statt.

Marienburg, 7. April. (Sein 25jähriges Dienstjubiläum) beging am Sonntag der Wagenmeister Huth von der Ostbahn. Die Beamten der Ostbahn, der Marienburg-Mlawkaer Bahn und der Verband Westpreußischer Wagenmeister hatten Abordnungen entsandt, die dem Jubilar Ehrengeschenke überreichten.

Dirschau, 7. April. (Die Vereinigung deutscher Bahnmeister), Direktionsbezirk Danzig, hielt gestern im Gasthause des Herrn Lindemann ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte zumeist innere Vereinsangelegenheiten. Zu erwähnen ist, daß den Bahnmeistern Zwickel, Reiff und Lüder aus Anlaß ihres 25jährigen Dienstjubiläums Ehrendiplome überreicht wurden. Im Saale des Gasthauses hatte die Firma C. Fiebrandt u. Ko. in Bromberg Weichen- und Signalsicherungsanlagen aufstellen lassen. Als Vertreter der Firma war außer einem Oberingenieur auch der Leiter der bekannten Signalbauanstalt Regierungsbaumeister a. D. Braun aus Bromberg erschienen, welcher einen längeren, interessanten Vortrag über die auch in größeren und kleineren Modellen aufgestellten Signal- und Weichensicherungsanlagen hielt. Die Ausführungen des Redners, bezw. die Handhabung der Modelle und Stellwerke war für die 40 anwesenden Bahnmeister, denen seit 1. April bekanntlich auch die Kontrole der Signal- und Weichenstellwerke übertragen ist, sichtlich von größtem Interesse.

Zoppot, 7. April. (Die Stadtverordneten) haben als Preise für den Yachtklub „Gode Wind“ und für den „Westpreußischen Reiterverein“ je 1000 Mk. bewilligt.

Märkisch-Friedland, 9. April. (Zwangsversteigerung.) In dem heute vor dem hiesigen Amtsgerichte angestandenen Zwangsversteigerungstermine ist das bei unserer Stadt belegene, 1800 Morgen große Rittergut Althof von Herrn Buchdruckereibesitzer Gustav Eichstädt aus Schneidemühl erstanden worden.

Pillau, 7. April. (Ein reger Handel in Lachsen) herrschte heute in unserem Fischereihafen, denn der letzte nächtliche Fang war so reichlich ausgefallen, wie nie zuvor. Fast jeder Kutter hatte guten Fang gehabt, einige 1 bis 2 Zentner. Der Preis für Lachs war trotzdem heute noch 1,35 Mk. für das Pfund.

Gumbinnen, 8. April. (Selbstmordversuch.) Der stellenlose Inspektor R. von hier versuchte in einem Hause am Insterburger Thor sich mit einer Säge, die er auf dem Hofe vorgefunden hatte, den Hals durchzuschneiden und verwundete sich dabei in erheblicher Weise. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Memel, 7. April. (Fürst Michael Oginsky) aus Plunjan, hinter Russisch-Crottingen gelegen, ist in voriger Woche im fernen Süden, in Nizza, wo er sich zur Kräftigung seiner Gesundheit aufhielt, gestorben. Seine Leiche wurde mit der Bahn bis Memel gebracht und von da über Plößeiten nach dem Erbbegräbniß in Ritawen übergeführt. Der Fürst ist kinderlos und die ungeheuer großen Güter und Waldungen fallen an seine Frau. Ein Bruder des Verstorbenen ist der auch öfter in Memel anwesende Fürst Bogdan Oginsky aus Ritawen. Der verstorbene Fürst hat in seinem Testament die Stadt Plunjan mit 20000 Rubeln bedacht, auch das Gymnasium in Polangen hat eine größere Schenkung zur Unterstützung bedürftiger Schüler erhalten.

Argenau, 9. April. (Verschiedenes.) In angetrunkenem Zustande fiel der Knecht eines Bürgers, als er am Sonnabend Abend von Inowrazlaw nach hier fuhr, von dem Wagen und brach einen Arm. — Wegen eines neuen Anzuges hat sich ein in guten Verhältnissen lebender Wirth ins Unglück gestürzt. Er hatte sich bei einem Schneidermeister einen Anzug machen lassen und schriftlich seine Verpflichtung zur Zahlung des Preises anerkannt, als es aber zur Klage kam, dieses schriftliche Anerkenntniß vor Gericht abgeschworen. Am Sonnabend wurde er als des Meineides verdächtig verhaftet und gestern über Inowrazlaw nach Bromberg in die Untersuchungshaft abgeführt. — Während des letzten Unwetters gerieth der Wirth

Nahn aus Wodek, der mit seinem Wagen nach Argenau unterwegs war, mit dem Gefährt in ein vom Schnee verwehtes Wasserloch und fiel bis an den Hals in den eisigen Morast. Mehrere zufällig des Weges kommende Männer retteten ihn und das Pferd. Der zertrümmerte Wagen mußte vorläufig im Stich gelassen werden. N., welcher von Schmutz starrte, mußte sich hier andere Kleider und Unterzeug kaufen. — Wie bereits berichtet, hatte sich vor längerer Zeit die erst ein Jahr verheirathete junge Frau eines Büdners in Seedorf erhängt, war aber von ihrem Ehemanne als am Herzschlag gestorben angemeldet worden, um ihr ein christliches Begräbniß zu sichern. Es tauchten aber bald Gerüchte auf, welche auch der Staatsanwaltschaft angezeigt wurden, daß der Ehemann dem plötzlichen Tode seiner Ehefrau nicht ganz fernstehe. Gestern traf eine Gerichtskommission in Seedorf ein, die Leiche wurde ausgegraben und in Gegenwart des Ehemannes sezirt. Ueber das Ergebniß der Sektion ist bisher nichts bekannt geworden.

Gostyn, 7. April. (Da das Rothwild) auf den herrschaftlichen Feldern des Gutes Babkowitz und den angrenzenden Gemeindefeldmarken sehr viel Schaden anrichtet, so hat das hiesige Landrathsamt den Rittergutsbesitzer Geheimen Kommerzienrath v. Hansemann aufgefordert, zur Verhütung von Wildschaden, auch während der Schonzeit, zunächst bis Ende Mai dieses Jahres das Rothwild abzuschießen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 11. April. 1901 Einweihung des Potsdamer Kaiser Wilhelm-Denkmals. 1896 † Charilaos Trikupis zu Cannes. Griechischer Staatsmann. 1825 * Ferdinand Lassalle zu Breslau. Sozialistischer Agitator. 1824 * Johanna, Fürstin Bismarck, geb. v. Puttkamer. 1814 Napoleon I. entsagt der Krone in Fontainebleau. Erhält die Insel Elba als Fürstenthum. 1812 * Alfred Krupp in Essen. 1809 Siegreiche Gefechte der Tyroler gegen die Bayern am Berge Isel (11.—13. April.) 1800 Seeschlacht zwischen Engländer und Franzosen bei Ile d'Aix. 1806 * Anton Graf v. Auersperg (Anast. Grün) zu Laibach. Hervorragender deutscher Dichter. 1713 Friede zu Utrecht zwischen Frankreich und den Westmächten. Ende des spanischen Erbfolgekrieges. 1512 Schlacht bei Ravenna. 1378 † Konrad von Megenberg zu Regensburg. Der fruchtbarste deutsche Schriftsteller des 14. Jahrhunderts.

Thorn, 10. April 1902.

— (Beim Abgeordnetenhause eingegangene Petionen.) Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen bittet um Revision oder Abschaffung der Grundsteuer. Verschiedene Kanzleigehilfen sind wegen Zulassung aller zur dauernden Beschäftigung angenommenen Kanzleigehilfen zum Kanzlistenexamen und Anlegung einer Notierungsklasse C für nicht versorgungsberechtigte Kanzleigehilfen vorstellig geworden. Der Hofbesitzer Rießmann in Klein-Falkenau und die Hofbesitzerfrau Henriette Lütz in Thyman bei Mewe ersuchen um Ueberlassung einer dem Fiskus zugefallenen Erbschaft. Beförderung der Seminarlehrer nach 12jähriger Dienstzeit zu Seminaroberlehrern wünschen die Seminarlehrer Grunwald und Gen. in Braunsberg, Lehmann-Raschik in Angerburg und Kirchhoff in Osterode. Die Einführung des Normaletats für die seminarisch gebildeten Lehrer an städtischen höheren, vom Staate unterstützten Lehranstalten wird von den Lehrern Haugwitz in Lötzen, Bosse in Pillau, Lohal in Osterode und Lange in Graudenz angestrebt. Um Gehaltserhöhung für die seminarisch gebildeten Lehrer an den staatlichen höheren Lehranstalten und deren Vorschulen bitten die Lehrer Eggert in Insterburg, Conrad in Danzig, Zimmermann in Dirschau, Wiedenhöft in Pr.-Friedland, Behnke in Culm, Kosneh in Bartenstein, Herrmann in Strasburg, Böge in Marienwerder u. a. Gesetzliche Regelung der Besoldungen der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Mittelschulen und höheren Mädchenschulen wünschen Rektor Jahnke in Wehlau, Rektor Marquardt in Konitz, Lehrer Eichert in Insterburg, Direktor Löhrke in Pr.-Stargard, Lehrer Zeugträger in Danzig, Lehrer Krieger in Dirschau u. a.

— (Die Dolmetscherlaufbahn) bietet zurzeit gute Aussichten. Das Auswärtige Amt verlangt von den jungen Männern, die sich für diesen Dienst zur Verfügung stellen, daß sie erstens die Referendarprüfung, zweitens die Diplomprüfung am Seminar bestanden und drittens ihrer Militärpflicht genügt haben oder gänzlich militärfrei sind. Wer außerdem über eine einwandfreie Gesundheit verfügt, ist für diesen Dienst anstellbar. Bei eintretender Vakanz erfolgt die Einberufung und auf Reichskosten die Entsendung an die betreffenden kaiserl. Behörden. Vom Tage der Abreise ab werden die jungen Dolmetschereleven besoldet und treten sofort bei ihrer Ankunft in Stellungen ein, die nicht nur angesehen, sondern auch sehr ausreichend dotirt sind. Sie gelangen so viel früher als in der Heimath in eine amtliche Stellung und finanzielle Selbstständigkeit. Für diejenigen, die die Dolmetscherlaufbahn einschlagen wollen, empfiehlt es sich, daß sie an der Berliner Universität Jurisprudenz und daneben vom ersten oder zweiten Semester ab eine der orientalischen Sprachen am orientalischen Seminar studiren, so daß sie im vierten oder fünften juristischen Semester am Seminar des sprachliche Examen und im 7. Semester das Referendarexamen bestehen können. Hieran hätte sich dann die eventuelle Ableistung des Freiwilligenjahres anzuschließen. Wie verlautet, können Referendare die ihrer Dienstpflicht bereits genügt haben oder militärfrei sind, diesmal nicht nur zum 15. Oktober, sonder auch zum 15. April d. Js. als Aspiranten für den kaiserlichen Dolmetscherdienst in westasiatischen Ländern in die Dolmetscherklassen des orientalischen Seminars aufgenommen werden.

— (Der Geltungsbereich der Ortsbrieftaxe) auf Nachbarpostorte hat soeben eine Reihe von wichtigen Erweiterungen erfahren.

— (Diasporaanstalten Bischofswerder.) Durch königl Erlaß ist den Diasporaanstalten die landesherrliche Genehmigung ertheilt und damit auch die Rechtsfähigkeit verliehen worden. In der Konfirmandenanstalt hat ein Kursus von zehn Wochen begonnen, an dem Mädchen welche entweder einer weiten Weg zu ihrem Pfarrort haben oder welche schwächlich bezw. gebrechlich sind, vollständig kostenlos theilnehmen können. Sofortige Meldungen können noch berücksichtigt werden.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Riemenscheibenanzug für Bremse und Ausschaltvorrichtung an Göpeln für Emil Scherwitz in Labiau; Differentialbremse mit selbstthätiger Ausrückkuppelung, welche von der Arbeitsmaschine aus durch Winkelhebel und von der Bremsstelle aus durch den Bremshebel erfolgt, für E. Urbschat u. Gombert in Stallupönen; Brutapparat mit Wasserbrütung mittelst eines Zirkulationswärmers für Ludwig Sosnowski in Bromberg; zur Benutzung als Pfeifenrohr ausgebohrter Spazierstock mit zum Einschrauben des Mundstückrohres abzuschraubender Zwinge und durch einen drehbaren Ring verschließbarer seitlicher Bohrung in der Krücke zur Aufnahme des Kopfes für Paul Schmidt in Herrnkirch bei Bromberg.

— (Fräulein oder Frau?) Welcher der beiden in der Anrede gebräuchlichen Titel steht gegenüber der Bezeichnung „Herr" dem Weibe zu: „Frau" oder „Fräulein"? Ist der bisher gemachte Unterschied berechtigt? Oder kann das Weib verlangen, daß es, gleich dem Manne, künftighin ohne Rücksicht auf Alter oder Stand, mit einer einheitlichen Ansprache, und zwar „Frau", bedacht werde? Ueber diese Frage wurde am Montag im Berliner Verein „Frauenbildung — Frauenstudium" gestritten. Frau Marie Raschke faßte die Sache gründlich an, indem sie von der Schöpfung der Welt an begann. Zur Gegenwart übergehend, betonte sie die Thatsache, daß das neue Bürgerliche Gesetzbuch nur noch von Frauen spreche (einmal freilich von Weibsbildern bei Erwähnung einer gewissen Klasse weiblicher Wesen), die preußischen Rechtsbücher dagegen noch von Frauenspersonen reden, während die Bezeichnung Mannsperson aus ihnen verschwunden sei. Die städtische Behörde Berlins habe den allgemeinen Titel „Frau" bevorzugt, indem sie mit dieser Anrede eine Lehrerin bei ihrer Beförderung zur Oberlehrerin auszeichnete, trotzdem diese unverheiratet war. Die Bezeichnung „Fräulein", der eine gewisse Geringschätzung anhafte, entspräche nicht der Würde und Stellung eines geschlechtsreifen und zu denkender Selbstständigkeit herangewachsenen weiblichen Wesens. Man sage ja auch nicht „Herrlein" zu einem jungen Manne. Ein Weib als nicht verheirathet kenntlich zu machen, sei nicht nöthig. Gesetzlich stände auch nichts im Wege, daß jedes Fräulein sich Frau nenne. Daß letztere Selbstbezeichnung „unverehelichte Mütter" von mancher schweren Pein befreie, solle nur nebenbei erwähnt werden. Die Versammlung nahm den Antrag, es möge jede in ihrem Kreise dafür wirken, daß künftighin die erwachsene „Frau" mit diesem einzig richtigen Titel auch bezeichnet werde.

— (Verein deutscher Katholiken.) Zur Ergänzung des Berichtes in der gestrigen Nummer unserer Zeitung geht uns von befreundeter Seite noch folgende Zuschrift zu: Nach der Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende des Ablebens des Abgeordneten Dr. Lieber, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. — Die deutschen Maiandachten werden in diesem Jahre wahrscheinlich in der St. Johanniskirche stattfinden. Zwei Herren wurden beauftragt, mit dem Herrn Dekan Dr. Klunder bezw. Herrn Pfarrer Schmeja in diesbezügliche Verhandlungen zu treten. Einer Petition an den hochwürdigsten Herrn Bischof, wie die beiden andern hiesigen deutschen Organe berichteten, bedarf es nicht, denn die Andachten sind dauernd auf Anordnung des hochwürdigsten Herrn Bischofs eingeführt worden, sie werden aber abwechselnd in den hiesigen katholischen Kirchen abgehalten. Den Vortrag über „Geschichtliches aus dem Bäckergewerbe" hielt Herr Bäckermeister Szczepanski. — Durch Beschluß des Vergnügungsvorstandes ist die Gesangsabtheilung — gemischter Chor — aufgehoben und in einen Männerchor verwandelt worden. Der Herr Gesangsleiter forderte zur zahlreichen Betheiligung an den Uebungen, die an jedem Montag 8 Uhr abends bei Nicolai stattfinden, auf. — Für den Monat Mai wurde die Abhaltung eines Familienabends in Aussicht genommen.

— (Mit der Pflanzung von Lindenbäumen) auf der Friedrichstraße und in ihrer Verlängerung auf dem Wilhelmsplatz hat man gestern begonnen. Die Arbeit führt Herr Kunstgärtner Hintze aus. Die Bäumchen sind ca. 3 Meter hoch und in Abständen von 6 Metern von einander entfernt.

— (Von der „Elektrischen".) Kaum ist ein etwas trockenes Wetter angebrochen, so macht sich auch schon wieder die „Elelktrische" durch ihr furchtbares Kreischen beim Passiren der Kurven höchst unangenehm bemerkbar. Man sollte doch dafür sorgen, daß der unnöthige Lärm, der schwer auf die Nerven fällt, vermieden wird, wie jeder andere Gewerbetreibende ebenfalls angehalten wird, möglichst so zu arbeiten, daß andere nicht dadurch belästigt werden.

Podgorz, 9. April. (Verschiedenes.) Unser Postamt wurde heute durch einen Postinspektor einer Revision unterzogen. — Langfinger besuchten gestern mittags den Laden eines hiesigen Geschäftsmannes und räumten in einem unbewachten Augenblick die Ladenkasse aus, in der nicht gerade zu viel Geld gewesen sein soll. Von den Dieben fehlt jede Spur und dürfte solche auch wohl schwerlich ermittelt werden. — Für die Feldbahn auf dem Schießplatz, deren Bauausführung in einigen Tagen beendet sein dürfte, sind 6 Stück Illingslokomotiven und ein größere Anzahl Personen- und Gepäckwagen eingetroffen. Fast täglich treffen noch größere Mengen Schienengeleise für diese Bahn auf dem Schießplatze ein. (P. A.)

Von der russischen Grenze, 7. April. (Bahnbau Warschau-Kalisch-Ostrowo.) Der Bau der Zweigbahn von Kalisch nach der deutschen Grenze soll, nach einer Meldung der „St. Petersburger Ztg.", bis zu einer Uebereinkunft mit der deutschen Regierung verschoben werden. Es handelt sich, wie mehrfach erwähnt, um die Frage, ob die wegen der Verschiedenheit der Spurweite erforderliche Umladung der Güter auf russischem oder deutschem Boden erfolgen soll.

Mannigfaltiges.

(Das Baronsche Vermächtniß) an die Stadt Breslau wird endlich seiner Bestimmung übergeben werden können. Der König ertheilte nunmehr der Stadt Breslau die Erlaubniß zur Annahme des 476 552 Mark betragenden Nachlasses des Professors Julius Baron in Bonn zur Gründung eines Kinderheims, das nach vegetarischen Grundsätzen zu leiten ist. Diesen Nachlaß hatte die Stadt Berlin bekanntlich zurückgewiesen.

(Der Lawinensturz im Melzergrund.) Aus Krummhübel wird der „Schles. Ztg." berichtet: Die gewiß den meisten Besuchern des Riesengebirges bekannte Melzergrundbaude oder das „Einkehrhaus am Lomnitzfall", welches vom Koppenwirth Pohl vor zwei Jahren am Fuße der Schneekoppe im Melzergrunde errichtet wurde, ist, wie schon gemeldet, einer Schneelawine zum Opfer gefallen. Der Bau erforderte einen Kostenaufwand von 45 000 Mark. Durch die letzten, im Hochgebirge niedergegangenen Schneemengen, die auf dem Kamme einen reichlichen Meter betragen, und infolge des am ersten Osterfeiertage eingetretenen Thauwetters haben sich die an der kleinen Koppe gebildeten Ueberhänge losgelöst und sind mit solcher Gewalt, eine furchtbare Lawine bildend, niedergegangen, daß die fast massive Baude bis auf die Grundmauern weggerissen wurde. Der Lawinensturz ist jedenfalls am zweiten Feiertage erfolgt, und zwar von der Seite des Serpentinweges zur Riesenbaude. Gesehen wurde er am 1. April von Trägern, die Postsachen 2c. zur Koppe brachten. Das Lawinenfeld ist vom früheren Standorte der Baude aus gerechnet 200 Meter breit und 3000 Meter lang. Die Trümmer, Balken, Möbelstücke sind bis zu einer Entfernung von 2500 bis 3000 Metern fortgeschleudert worden. Die letzten Ueberreste der Baude ragen von ihrem Platze noch 200 bis 300 Meter abwärts, einen langen Trümmerhaufen bildend, aus den enormen Schneemengen hervor. Zerbrochene werthvolle Möbelstücke, zerbrochene Tische, halbe Stühle und Sophalehnen, dies alles ist ein wüstes Durcheinander. Ganze 1 Quadratmeter große Ziegelmauerstücke sind ebenfalls bis 1500 Meter und weiter fortgeworfen worden. Sogar ein elf Quadratmeter großer Theil vom Dache liegt in einer Entfernung von etwa 700 Metern. Auch die stärksten Balken sind mehrmals zerbrochen, ragen aus den hohen Schneewänden empor und zeugen von der zermalmenden Gewalt, mit der der Sturz erfolgte. In 2000—2500 Meter Entfernung sind 30 Zentimeter starke Fichten wie Streichhölzer geknickt. Selbst das unter der Erdoberfläche liegende Kellergewölbe ist durchgeschlagen, die eisernen T-Träger sind krumm gebogen. Herr Pohl beabsichtigt ein neues Haus an einer geschützten Stelle aufzubauen.

(Feuer im deutschen Theater.) Im deutschen Theater in Berlin brach Mittwoch Abend infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung im Maschinenraume Feuer aus. Die Gefahr wurde bald beseitigt.

(Auf offener Straße) versuchte sich in Berlin der Infanterist B. vom 14. Infanterieregiment zu erschießen. Der Waffenrock hatte Feuer gefangen, das Vorübergehende erstickten. B. ist schwer verletzt. Die Ursache des Selbstmordversuchs dürfte in der Angst vor den Folgen einer Urlaubsüberschreitung liegen.

(Selbstmord eines Knaben.) Der 15jährige Sohn eines Postschaffners in Spandau war Lehrling in einem Zigarrengeschäft; er hatte sich einige Zigaretten angeeignet, was von dem Prinzipal entdeckt wurde. Dieser züchtigte ihn deshalb und entließ ihn. Der Knabe schrieb darauf an seinen Vater, daß er sich an einer bestimmten Stelle des Mühlengrabens ertränken würde. In der That ist hier seine Leiche noch an demselben Tage aufgefunden worden.

(Wegen umfangreicher Wechselfälschungen) wurde der Stadtverordnete und Aufsichtsrathsvorsteher Richter in Königsee bei Rudolstadt verhaftet.

(Erschossen.) In Niederzwehren bei Kassel erschoß der Gutsbesitzer Damm den Gärtner Homburg, der mit einem Freunde an das Kammerfenster der Tochter Damms nachts im Uebermuth geklopft hatte. Damm hatte geglaubt, der Ruhestörer sei ein anderer Bursche, ein abgewiesener Freier seiner Tochter.

(Ein Wassereinbruch) fand Mittwoch früh 4 Uhr im Wetterschachte des Friedrichschachtes zu Mährisch-Ostrau statt. Das Wasser steht 240 Meter hoch; drei Bergleute sind umgekommen.

(Explosion in einer Brüsseler Bank.) Am Montag um 10 Uhr abends erfolgte in dem Gebäude der Nationalbank in der Rue Berlaimont in Brüssel eine heftige Explosion. Es wurde jedoch kein großer Schaden angerichtet. Verletzt wurde niemand. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor. — Eine weitere Meldung besagt: Die Explosion bei der Nationalbank fand auf der Bedachung der Portierloge neben dem Eingang zu den Bureaus statt. Man nimmt an, daß die Thäter eine Höllenmaschine auf das Dach schleuderten. Wie es scheint, war dieselbe aber nicht mit Dynamit geladen, da die Vorübergehenden einen starken Pulvergeruch wahrgenommen haben wollen. Durch die Explosion wurde die aus Zinkplatten und Holzbohlen bestehende Bedachung über dem Schlafzimmer des Portiers, welcher im Bette lag, erheblich beschädigt. Im Nebenraum löste sich Kalkstücke von der Decke, auch wurden mehrere sehr dicke Glasscheiben zerstört. Die nach dem Polizeibureau gebrachten Trümmerstücke bestehen in großen Holzsplittern und durch die Hitze gekrümmten Zinkstücken. Bisher hat man die Maschine noch nicht gefunden; ebensowenig sind die Behörden über die Art des Sprengstoffes im klaren. Die Untersuchung wird in der eingehendsten Weise geführt; bisher hat man aber noch keine Spur gefunden, die zur Entdeckung der Schuldigen führen könnte.

(Eine Explosion) erfolgte in einer Gießerei zu Sheffield beim Einlaufen von 14 Tonnen geschmolzenen Metalls in die Grube. 30 Arbeiter wurden von dem flüssigen Metall betroffen und erlitten schwere Brandwunden. An dem Aufkommen einiger derselben wird gezweifelt.

(Traurige Folgen einer edlen That.) Allgemeine Theilnahme erregt in den aristokratischen Kreisen Kopenhagens die Ueberführung des Grafen Danneskjold-Samsö in eine Irrenanstalt. Nach Ausführung einer muthigen That war der Graf vor einigen Jahren schwermüthig geworden. Er befand sich an Bord eines dänischen Kriegsschiffes, als ein Matrose ins Wasser sprang. Ohne einen Moment zu zögern, stürzte sich der Graf über Bord dem Mann ins Meer nach. Er faßte auch den mit den Wellen kämpfenden Lebensmüden, aber, um sein eigenes Leben zu erhalten, war der Graf, nachdem er mit dem Matrosen lange Zeit im Wasser gerungen hatte, genöthigt, den Unglücklichen, der sich krampfhaft an ihn klammerte, ins Wasser zurückzustoßen. Diese Begebenheit machte auf den Grafen einen so erschütterden Eindruck, daß er die Folgen nie zu überwinden vermochte. Er verfiel in Schwermuth und nunmehr erfolgte seine Ueberführung in eine Heilanstalt.

(Ein heftiges Feuer) brach Dienstag Abend in der in der Nähe von Stockholm gelegenen Hefenfabrik der Stockholmer Bäckermeister aus. Zahlreiche Neugierige waren nach der Brandstelle geeilt, als die Mauer der Fabrik niederstürzte und mehrere Personen verschüttete; 6 derselben wurden getödtet und 8 verletzt. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt.

(Der neue Expreßdampfer der deutschen Levantelinie) „Therapia" ist mit 80 Touristen Dienstag früh in Konstantinopel angekommen. Der Dampfer hatte trotz des stürmischen Wetters eine ausgezeichnete Fahrt und hat sich vorzüglich bewährt. Mittwoch Abend findet an Bord der „Therapia" ein Essen statt, an welchem der deutsche Bottschafter, der Generalkonsul, die zu der Botschaft gehörenden Personen, die in türkischen Dienst stehenden deutschen Offiziere und Beamten, die Direktoren der anatolischen Bahn sowie Mitglieder der deutschen Kolonie und Vertreter der Presse theilnehmen werden. Am Donnerstag erfolgt die Abfahrt nach Odessa.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 9. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 756 Gr. 183 Mk.
inländ. bunt 734 Gr. 176 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674—704 Gr. 120—123 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 60—107 Mk

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,25 Mk. inkl. Sack Geld.

Hamburg, 9. April. Rüböl ruhig, loko 56 — Kaffee ruhig Umsatz 2000 Sack. — Petroleum geschäftslos. Standard white loko 6,50. — Wetter: schön.

Mira.

Roman
von H. von Schreibershofen.

8

Auch Anna war ungewöhnlich ernst. „Ja, die Saldows sind ein hartes und heftiges Geschlecht, ehrenwerth und brav, aber schroff und streng. Es mag wohl fürchterlich gewesen sein, auch für Esther. Bis ein Mädchen aus unserm Stande, erzogen und behütet, wie wir es doch sind, so weit kommt! Wie mag sie gebeten und gefleht haben! Alles umsonst! Das unglückliche Geschöpf! Und Abends ist sie mit ihrer Mutter nach Scholten gefahren. Der alte Saldow war gichtisch und konnte sein Zimmer schon lange nicht mehr verlassen. Die alte Gräfin ist froh gewesen, daß Esther keine Schwierigkeiten gemacht hat, sondern so gutwillig mitgefahren ist. Ob sie Malsrodes von der Sache gleich oder erst später etwas gesagt, weiß ich auch nicht. Hätte Tante Lina davon Bescheid gewußt, hätte sie wohl besser aufgepaßt, denn als die Gräfin wieder abfahren wollte, fehlte Esther. Viele wollten hernach behaupten, sie sei überhaupt nur Anfangs dagewesen, Andere meinten, sie habe erst in der allgemeinen Verwirrung des Abschiednehmens — na, jedenfalls war sie weg! An einen Irrthum, daß sie bei Bekannten oder Freunden sei, hat wohl kein Mensch geglaubt, und das Gerücht von einer schon vorher beschlossenen Reise war ja zu dumm. Ihre Mutter soll wie von Sinnen gewesen sein, als sie mit Gerwine nach Horstävel zurückgekommen ist. Zwischen den beiden alten Saldows soll eine fürchterliche Scene stattgefunden haben, die Mutter hat ihrem Manne die ganze Schuld gegeben, seine Härte und Lieblosigkeit habe die Tochter zum Hause hinausgetrieben. Und als der Alte ihr dann verboten, auch nur einen Schritt zu thun, um Esther zu suchen, sie sei sein Kind nicht mehr, sie sei aus seinem Herzen, seiner Erinnerung für immer gestrichen, ist sie gegen seinen Willen sofort wieder nach Malsrode gefahren und hat Onkel Julius angefleht, das zu thun, was die Pflicht des Vaters sei, der sich ihrer weigere."

„Hat man sie gefunden?" fragte Mira, als Anna eine Weile schwieg.

„Nein. Onkel Julius hat immer gemeint, ihre Spur zu finden, aber es war jedesmal ein Irrthum. Man hat ihn wohl absichtlich irregeführt. Die Verzweiflung seiner Schwester und seine eigene schwere Erkrankung —"

„Davon erzählte mir Tante Lina, ich wußte nur nicht, daß sie mit Esther zusammenhing," unterbrach sie Mira. „Das ist ja eine entsetzliche Geschichte!" Sie flocht ihre Finger ineinander, und ein leises Grauen befiel sie bei dem Gedanken an den alten, harten Saldow — den Vater ihres Mannes. Sie machte sich jetzt erst den Zusammenhang klar, da sagte Anna, die auch ziemlich ernst vor sich hingesehen hatte:

„Na, wir Zwei ändern nichts mehr daran, und eigentlich sollte man solche alte Geschichten gar nicht ausgraben, man wird den Modergeruch so schwer wieder los." Sie sprang auf und ordnete an den Nippessachen herum. „Weißt Du, jetzt fangen die Jagden bald an, das wird eine nette Zeit. Man hat etwas viel zu thun, aber das macht nichts, ich amüsire mich immer herrlich." Und Anna gab eine lebhafte, anschauliche Darstellung ihrer Thätigkeit zum Besten. Die hübsche, blonde Frau war nicht etwa boshaft, aber es machte ihr das größte Vergnügen, Miras ängstliches Gesicht zu beobachten, wenn sie erzählte, was von ihr verlangt werde. „Da kannst Du nun auch endlich Deine schönen Toiletten herauslassen", fuhr sie mit einem Seitenblick auf Miras sehr elegante Haustoilette fort, die mit ihrer Schleppe und den Bändern und Spitzen für häusliche Beschäftigungen allerdings nicht ganz geeignet war.

Auch Saldow sprach sehr bald mit Freude und Begeisterung von den Jagden und erzählte Mira Alles, was sie dazu einzurichten habe und worauf es ihm hauptsächlich ankomme. Ein schwerer Druck legte sich dabei über die kleine Frau. Das war wieder etwas, was sie gar nicht kannte, trotzdem erwartete ihr Mann, es solle Alles wie am Schnürchen gehen. Sie wußte oft gar nicht, um was es sich handelte, wenn er unzufrieden war. Nun freute er sich auf etwas, was sie gar nicht verstand, auf die Jagden! Wie konnte ihm ein solches Vergnügen so am Herzen liegen?

Und als die Zeit nun wirklich da war, gab es der Verstimmungen hinreichend viel. Je weniger Mira ihrem Manne nachfühlen konnte, um so peinlicher waren ihr die Veranstaltungen, deren Wichtigkeit sie belachte. Es war ihm zuletzt eine Erleichterung, den Tag über fern zu sein. Es freute ihn wohl, ward Mira hin und wieder mit eingeladen auf die benachbarten Güter, er machte sich aber keine Gedanken darüber, blieb sie allein zurück. Das war einmal nicht zu ändern. Alle Frauen kannten das, sie hatten ihre Häuslichkeit, und er hatte oft sagen hören, solche einsamen Tage wären den Damen für ihre eigenen Vorbereitungen besonders angenehm . .

Auch konnte sie sich ja einladen, wen sie wollte. Hildegard wäre gewiß gern gekommen; doch als er es Mira vorschlug, sagte sie kurz: „Nein, ich danke, ich bin lieber allein." Achselzuckend fuhr er weg, mehr konnte er unmöglich für sie thun.

Und dann fiel langsam der Schnee auf Feld und Flur, die Wässer froren zu, alle die schönen und schlimmen Begleiter des Winters traten auf.

In warmen Pelzen auf leichten Schlitten durch den Wald fliegen, war für Mira ein ebenso ungewohntes wie köstliches Vergnügen. An den verschiedenen Futterstellen beobachtete sie das Wild, das zögernd und scheu unter den Bäumen stand, sich langsam näherte und vorsichtig das Gefährt beäugte. Eine unvorsichtige Bewegung — und wie ein Blitz waren die anmuthigen, zierlichen Thiere wieder verschwunden.

Millionen Eiskrystalle spiegelten das Licht wieder, die Zweige beugten sich tief unter der Schneelast, und streiften Pferd und Schlitten, die Bäume und der Schnee stäubte auf sie nieder, so lachten Saldow und Mira wie die Kinder und freuten sich des kleinen Schreckens. Eng aneinander geschmiegt, glitten sie dann über die schweigende Schneefläche. „Wie wunderbar schön ist der Winter hier!" sagte Mira wohl, und Saldow drückte sie inniger an sich. Alle Mißstimmungen waren vergessen, jeder Mißklang verscheucht.

„Bist Du glücklich?" fragte er und dachte an Tante Linas Predigt.

Sie nickte und ihre glänzenden Augen, ihr entzücktes Lächeln sagte mehr als alle Worte. Ihr von der Luft geröthetes Antlitz war hinreichend schön, und sein Kuß gab Mira aufs Neue die Gewißheit seiner Liebe, nach der sie sich immer sehnte.

Aber so schön blieb es nicht. Es kamen Tage und Wochen mit Thauwetter, sausende Winde rüttelten an Thüren und Fenstern, überall stand das Wasser. Eine Frostnacht wandelte Hof, Garten und Wege schnell in glitzernde Eisfelder, der Thauwind ebenso rasch wieder zu Bächen und Seen.

Bei solchem Wetter war Mira nicht zu bewegen, das Haus zu verlassen. Sie blieb dicht am Ofen sitzen, klagte über Frost und Langeweile, und alle Versuche Saldows, sie herauszulocken, scheiterten. Mit den Nachbarn war kein Verkehr möglich, bis strenge Kälte die Wege wieder festigte, die Schlitten wieder lustig darüber hinklingeln konnten.

Durch die Abwesenheit des Gutsherrn war das Abhalten größerer Jagden im vergangenen Jahre unterblieben, Saldow wollte nun Alles doppelt nachholen.

In seiner Besorgniß, ob Mira auch allen Anforderungen gewachsen sei, bat Saldow seine Schwester, die Baronin von Recklinghausen, ihr beizustehen. Nicht, daß er ihr die offen ausgesprochene Mißbilligung seiner Heirath verziehen hätte, aber sie kannte das Haus, die Räumlichkeiten, die Gewohnheiten Aller, und vor Allem wußte sie genau, welche Erwartungen die Gäste von Horstävel hegten. Die Furcht, diesen Erwartungen nicht genügen zu können, Mira dabei in ein falsches Licht stellen, sie für ihre Stellung als ungeeignet, ja ungenügend erscheinen zu lassen, quälte ihn unaussprechlich. In der stillen Voraussetzung, Mira müsse ihm für seine Vorsorge dankbar sein, besprach er alles mit Gerwine, die darin eine unbestrittene Anerkennung des Familienurtheils sah.

„Du hast Gerwine eingeladen, ohne daß ich es gewußt habe," rief Mira vorwurfsvoll aus. „Ich war doch nicht bei ihr —"

„Du hättest ihr doch auch keine Hülfe sein können, und sie hat keinen Platz," antwortete er verletzt.

„Aber ich will sie nicht haben, sie — sie — ich mag sie nicht leiden!" schluchzte Mira.

Rathlos sah Saldow auf sie nieder, dann verdüsterte sich seine Stirn. „Das ist zwar sehr zu beklagen, doch mußt Du Dich selbstverständlich mit meiner Schwester so stellen, daß weder sie noch andere Menschen es merken. Was möchten die Leute dazu sagen!"

Miras Thränen versiegten. Wieder war das Gerede der Leute ihm wichtiger als die Empfindungen seiner Frau. „Du hast wohl schon alles fest abgemacht?" fragte sie mit einem Blick, der auf ihren Mann keinen Eindruck machte, da er schon im Begriff war, das Zimmer zu verlassen.

„Allerdings, da ich Dir einen Gefallen zu thun glaubte und Deine wunderbare Auffassung nicht ahnen konnte." Damit ging er hinaus und fragte sich, ob er allein sich erst Alles mit solchen Schwierigkeiten erkämpfen müsse oder ob nur die Andern einfach darüber schweigen. Vielleicht war es ein allgemeiner Zustand, der aber von Niemanden eingestanden wurde . . . . Er hätte auch Anna einladen können . . . Gerwine, seine Schwester, mußte aber doch nachsichtiger mit Mira sein, ein gewaltiger Irrthum; je näher sich Frauen stehen, um so schärfer urtheilen sie häufig!

Das Resultat langen Nachdenkens war endlich ein tiefer Seufzer und die Ueberzeugung, daß es schwerer sei, als er sich gedacht, einer Fremden — denn das war Mira nun doch einmal — die Interessen beizubringen, die er von seiner Frau verlangen mußte und wozu er berechtigt war . . .

11.

Gerwine kam, und es schien Saldow, seine Frau sei auffallend unverbindlich gegen sie, die doch Willens war, Zeit und Kräfte für das Wohl seines — ihres Hauses aufzuwenden.

Als er mit seinen Gästen von der Jagd zurückkam, fand er die beiden Frauen zusammen, Gerwine schon in Toilette, Mira nicht, obgleich Gerwine, nicht Mira, thätig in Küche und Haus gewesen war. Vielleicht war ihm seiner Frau Gleichgültigkeit doppelt empfindlich durch seiner Schwester spöttisches Lächeln, dessen Bedeutung ihm für Mira weh that, er konnte sich nicht enthalten, Mira seine Ansicht mit einigen scharfen Worten klar zu machen.

Als man sich zu Tische setzte, fehlte Mira, und Gerwine entschuldigte die Hausfrau mit heftigen Zahnschmerzen. Vielleicht sei es später noch möglich, nervöse Zustände wären ja oft vorübergehend.

Saldow wollte selbst nach ihr sehen, Gerwine hielt ihn aber zurück, es sei besser, ihr Ruhe zu gönnen, sie werde sobald wie möglich selbst gern erscheinen.

Gerwine machte die Honneurs. Seit langer Zeit überkam Saldow endlich wieder ein Gefühl ruhiger Sicherheit, fehlte ihm auch Miras anmuthiges Gesicht, vermißte er ihr perlendes Lachen, entbehrte er ihr sonniges Geplauder, so hatte Gerwine dafür ihre Augen überall. Die Diener befolgten ohne Zaudern ihre verständigen Anordnungen und Winke, Alles ging, wie es sollte, und als Saldow hernach seiner Schwester dankte, war seine Stimme herzlicher und seine Worte wärmer als seit langer Zeit.

Nach dem Diner ward gespielt, ermüdeten Jägern eine willkommene Unterhaltung ohne große Anstrengung.

Saldow fragte nach Mira, erhielt eine beruhigende Antwort von Gerwine und konnte es sich selbst nicht leugnen, es war ihm eine Erleichterung, nicht auf Miras Unterhaltung Rücksicht nehmen zu müssen. Seine Schwester wußte sich zu beschäftigen, trat auch wohl ein, fehlte ein Dritter oder Vierter zu einer Parthie, sie ward keinem Menschen lästig.

Gerwine wartete, bis die Herren, auch ihr Bruder, eifrig bei den Karten waren und Niemand ihrer achtete, dann eilte sie durch die langen Gänge nach Miras Zimmer. Sie mußte durch den großen Saal. Die Lichter vom Diner brannten noch, unwillkürlich fiel ihr Blick auf das hell beleuchtete Bild des jungen Mädchens, Miras Lieblingsbild. Sie blieb davor stehen, und ihre Stirn zog sich, wie in Zorn oder Schmerz, zusammen. „Esther!" murmelte sie leise. „Es ist genug an einer nicht wieder gut zu machenden Thorheit in der Familie. An mir soll es diesmal nicht liegen, ich werde das Meinige thun und ihr einmal gründlich die Wahrheit sagen."

Es giebt so wenige angenehme Wahrheiten in der Welt, oder hält es nur Niemand für nöthig, sie auszusprechen — Gerwines Ausdruck verhieß der armen, kleinen Mira nicht viel Gutes.

Ohne anzupochen, betrat die Baronin Recklinghausen, eine große, knochige Dame in grauer Seide mit Federn und Spitzen im Haar, das Boudoir ihrer jungen Schwägerin, wo diese unthätig auf dem Sopha lag. Also den Werth der Zeit kannte sie auch nicht einmal!

Gerwine zog einen Stuhl herbei und setzte sich, ohne auf Miras Erstaunen zu achten. Sie fragte, ob sie krank sei. Da sie nicht erschienen wäre, habe sie ihr Nichtkommen mit Zahnschmerzen erklärt und entschuldigt, auch ihre Stelle vertreten, wollte sich aber doch nun einmal überzeugen, aus welchem Grunde die Schloßherrin ihren Gästen eine solche Beleidigung angethan.

Mira hatte sich in ihrer Einsamkeit in die größte Aufregung hineingeredet und fühlte sich entsetzlich vernachlässigt. „Ich habe auf Willibald gewartet. Warum hat er mich nicht geholt? Er war so unfreundlich und hat sich gar nicht wieder um mich bekümmert!"

Die Baronin hätte beinahe gelacht, eine solche Auffassung war ihr neu. Erst allen Anforderungen der gesellschaftlichen Sitte Hohn sprechen und dann auch noch die Gekränkte spielen! Das Maß lief über. Mit drastischen Zügen entrollte Gerwine ein Bild von Miras Nachlässigkeiten und ihren Verstößen gegen die Familienanschauungen.

„Nicht einmal um die Küche bekümmerst Du Dich!"

„Was soll ich denn in der Küche? Die Mamsell versteht ja Alles viel besser als ich, und ich erkälte mich jedesmal," antwortete Mira mit einem Blitz aus ihren braunen Augen, indem sie vom Sopha aufsprang.

Gerwine sah, daß sie in reizender, geschmackvoller Toilette war. Dazu hatte sie Zeit gefunden, aber weder für die Vorbereitungen zum Diner, noch für die Unterkunft der Gäste sorgen mögen. „Erkälten — dummes Zeug!" versetzte sie kühl. „Das haben wir Alle gethan, und das wirst Du wohl auch noch aushalten! Wer seine Pflicht gern thut, scheut sich nicht vor jedem Luftzuge. Ueberhaupt —" Mit diesem bedeutungsvollen Worte leitete die Baronin jede gründliche Strafpredigt ein. Wie ein Sturzbach ergoß sich ihr Zorn über Miras Haupt und sie schloß erst nach längerer Zeit mit der Bemerkung: „Ich bin alt genug, meine Ansichten aussprechen zu dürfen, und wer soll Dir die Wahrheit sagen, wenn nicht ich, die Deinem Manne am nächsten steht. Du bist einmal seine Frau, es ist nicht zu ändern, aber Du mußt Dir doch wenigstens Mühe geben, ihn so glücklich wie möglich zu machen. Sonst möchte er zu bald bereuen, nicht eine Andere, vielleicht Hildegard Lattow, geheirathet zu haben."

„Hildegard hätte ihn gar nicht genommen," sagte Mira mit triumphirendem Blick.

„Da bist Du sehr im Irrthum, sie wartete nur auf seine Rückkehr. Es ist immer in unserer Familie Sitte gewesen, daß jeder junge Mann, ehe er sich niederläßt und für immer bindet, eine große Reise macht; er weiß dann, was er vom Leben verlangt. Und auf dieser Reise — nun ja, da hast Du Dich in einem unbewachten Augenblick in Willibalds Herz gestohlen. Ehe er wußte, was er that, war er gebunden. Er hatte nichts zu thun und —" Gerwine schwieg, sie wollte sagen: Müßiggang ist aller Laster Anfang, das ging aber doch nicht gut. Sie räusperte sich nur. „Nun muß er sehen, wie er zurecht kommt, aber Du mußt das Deinige thun, um ihm sein Haus angenehm zu machen. Das kann die Familie von Dir verlangen, da Du einmal zu uns gehörst. Es ist außerdem sehr unklug von Dir." Gerwines Stimme sank etwas und mit wirklichem Gefühl sagte sie: „Er sieht Hildegard sehr oft und könnte Vergleiche anstellen."

Mira senkte den Kopf und schwieg. Vielleicht glaubte er ihr nicht einmal, wenn sie ihm erzählte, wie Gerwine sie ausgezankt. Aber als die Baronin abermals anfing, von ihrer allgemeinen Unwissenheit, ihrer Trägheit, ihrer Gleichgültigkeit zu reden, stand die kleine Frau auf und sah ihre Schwägerin mit einem Blick an, vor dem Gerwine plötzlich stockte. „Du läßt mich jetzt wohl allein, Gerwine, ich möchte nicht gerne etwas sagen, um Dich zu verletzen, kann es aber nicht länger ertragen."

Etwas in Miras zitternder Stimme, in ihrem Gesicht zeigte der älteren Frau, sie sei zu weit gegangen. Die schlanke, zierliche Gestalt in dem weißen Kaschmirkleide mit den kirschrothen Bändern hatte auf einmal etwas so Stolzes, Würdevolles, die dunklen Augen blickten so fest, daß Gerwine in ganz verändertem Tone sagte: „Natürlich will ich Dich allein lassen, sobald Du es wünschest, aber Du weißt ja, ich meine es nicht böse, es ist mir nur Willibalds wegen, der mir in der Seele leid thut." Und dann rauschte sie hinaus. Es war doch gut, daß sie die thörichte kleine Frau aus ihrer Glückssicherheit einmal aufgeweckt hatte. Eine kleine Demüthigung war ihrer Verblendung ganz heilsam.

„Vielleicht nimmt sie sich jetzt zusammen, so konnte es unmöglich weiter gehen."

Mira kauerte in einem Sessel neben dem Ofen. „In einem unbewachten Augenblick hast Du Dich in sein Herz gestohlen" — immer wieder klangen diese Worte in ihr nach . . . „Er sieht Hildegard sehr oft, und könnte Vergleiche anstellen" . . Vielleicht war es schon so weit und Saldow bereute . . . Hätte er noch einmal die Wahl so . . . Mit einem scheuen Entsetzen fuhr sie empor. Welch' gräßlicher Gedanke! Nein, sie wollte aller Welt zeigen, wie lieb sie sich hatten, Hildegard stand nicht zwischen ihnen. Mochte Gerwine es auch zehn mal behaupten, er selbst hatte ihr gesagt, es sei nicht wahr . . . Ach, könnte sie doch noch einmal die ersten, so unendlich glücklichen Zeiten zurückrufen, diese heiteren, sorgenlosen Tage, ohne Haushalt, ohne Gerwine, ohne Hildegard . . .

Mit jähem Erschrecken wachte Mira auf. Sie war im Sessel neben dem Ofen über ihren traurigen, verworrenen Gedanken eingeschlafen und sah in ihres Mannes Gesicht, das sich mit einem ihr unbehaglich ernsten Ausdruck über sie beugte.

„Ich denke, Du hast Dich zu Bette gelegt, da Du zu unwohl warst, Deine Pflichten als Hausfrau zu erfüllen, statt dessen sitzest Du hier in großer Toilette — Warst Du krank?"

„Nein — ich — ich —"

„Darf ich dann fragen, was Dich zu diesem eigenthümlichen Benehmen veranlaßte?" Saldows Stimme war um nichts lauter geworden, aber sein tiefer, verhaltener Groll war nicht zu verkennen.

„Ich dachte — ich wartete, daß Du mich holen würdest," stammelte Mira, durch seinen finsteren Ernst unbeschreiblich bedrückt.

„Ich sollte Dich wohl anflehen, mir die Gnade zu erweisen, vernünftig zu sein und zuthun, was jede andere Frau als ihr Recht beansprucht!" brach er zornig los, durch die Gewißheit, daß nur Laune sie fern gehalten, aufs Tiefste verletzt. „Ahnst Du denn gar nicht, in welche Lage Du Dich und mich durch Dein unverantwortliches Benehmen gebracht hast? Bildest Du Dir etwa ein, die Herren würden nicht überall erzählen, welche eigenthümliche Aufnahme ihnen hier zu Theil geworden? Alle Welt wird darüber sprechen, alle Menschen —!"

„Das ist mir ganz einerlei," sagte sie mit halb erstickter Stimme. „Was die Leute denken und sagen, ist ja ganz gleichgültig, mir wenigstens —" sie wollte hinzufügen: „nur was Du meinst, ist mir wichtig," da warf er ihr einen Blick zu, vor dem ihr das Wort versagte.

„Von einer Frau, der das Urtheil der Welt ganz gleichgültig ist, kann man freilich Alles erwarten!" Ohne ihr Zeit zu einer Erwiderung zu lassen, ging er hinaus.

Das späte Morgengrauen fand ihn noch wach und auf. Immer wieder marterte er sich mit der Frage, ob sich Mira so verändert habe, oder ob er blind gewesen — er war doch derselbe geblieben, wie er sich stets wiederholte.

Und Mira hatte in dem immer kälter werdenden Zimmer gesessen und auf seine Rückkehr gehofft. Als sie endlich ihr Lager aufsuchte, war sie in Thränen aufgelöst. Doch mitleidig senkte sich der Schlummer über sie, und Saldow sah mit zorniger Erbitterung, daß sie sanft und ruhig schlief, indeß er sich mit den qualvollsten, vorwurfsvollsten Gedanken gepeinigt hatte.

Und doch war er am nächsten Morgen ganz bereit, ihr Alles zu verzeihen, aber sie erklärte sich für krank und blieb im Bett. Wieder lag die ganze Last der Bewirthung auf Gerwine; die Hausherrin ließ sich gar nicht sehen.

In einer schwer zu beschreibenden Stimmung verging der Tag für Mira. Nur ein Gedanke beherrschte sie: Es wäre besser, Hildegard füllte ihren Platz aus. Sie fühlte sich namenlos unglücklich, unverstanden von Willibald, mißhandelt von Gerwine, der sie ihr Auftreten gegen sie, die Erkrankte, nicht verzeihen konnte.

Sobald diese für Saldow unsäglich peinvollen Jagdtage vorüber waren, ritt er hinüber nach Scholten, er wollte offen mit den alten Leuten sprechen, sie würden ihm sicherlich gut und richtig rathen.

Doch Tante Lina wußte viel zu gut, wie oft die Dinge erst durch das Besprechen greifbare Formen annehmen; das Wort ruft so manches erst ins Leben. Sie ließ Saldow gar nicht dazu kommen, sich völlig auszusprechen, sie hatte schon von anderer Seite genug erfahren. Sobald er Miras Namen nannte und anfangen wollte, meinte sie, der kalte Winter müsse der zarten Frau eine große Prüfung sein. Seit so lange immer nur an südliche, weiche Luft gewöhnt, dürfe er jetzt ja nicht gleich zu viel von ihr verlangen. „Sie bedarf der Schonung, wie eine kleine, junge Pflanze, die noch nicht an rauhe Winde, an hartes Anfassen gewöhnt ist," sagte die alte Dame bedeutungsvoll.

Auf seinem Heimritt nahm Saldow das Gefühl mit, nicht er, sondern Mira habe Grund zum Klagen, er habe sie nicht liebevoll genug behandelt, er sei ein Barbar und im Grunde habe Gerwine Unrecht gehabt, so entschieden Miras Stellung einzunehmen. Die alten Leute hatten das nicht etwa mit dürren, klaren Worten gesagt, aber er hatte es verstanden, sie wußten ihm Alles in einem ganz anderen, für Mira günstigeren Lichte darzustellen und alles Liebens- und Lobenswerthe der kleinen Frau hervorzuheben.

In dem Wunsche, ihr eine besondere Freude zu machen, ritt er auf einem Umwege zu Lattows und lud sie ein, den nächsten Tag auf Horstävel zuzubringen, ob sie wirklich unter dem Klima litt. Schon fühlte er es als eine Erleichterung, sie von Andern ausfragen zu lassen und vergaß sein eigenes Verlangen, daß Niemand zwischen ihnen stehen dürfe.

Erst bei seiner Rückkehr fiel ihm die Frage ein, ob es Mira auch recht sein werde und ihre sehr große und nicht gerade freudige Ueberraschung war die beste und recht deutliche Antwort.

Einen Moment schwieg er, dann sagte er sehr gereizt und verdrießlich: „Es ist in der That schwer, es Dir nach Wunsch zu machen. Ich will den Reitknecht hinschicken und absagen lassen, wenn es Dir wieder nicht recht ist." Er hatte es gut gemeint, aber anerkannt wurde es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Schlag in Jagen 18 (Neues Jagen 1) mit 331,12 Festmetern Derbnutzholzstämmen und 8,76 fm Derbnutzholzstangen, sowie 27 Raummeter Kloben und 33 Raummeter Spaltknüppel und 57 Raummeter Reisig I. Klasse soll freihändig verkauft werden.

Als Bedingungen gelten die bei den öffentlichen Holzversteigerungen in der Kämmereiforst Thorn üblichen. Schriftliche Angebote pro Festmeter Derbnutzholz und pro Raummeter Derbbrennholz oder Reisig werden bis zum Freitag den 11. April d. Js., vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des städtischen Oberförsters, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt, entgegengenommen. Die Gebote sind auf volle 10 Pfennig abgerundet abzugeben.

Der Schlag, welcher an der äußersten Südwestspitze des Forstreviers Barbarken in unmittelbarer Nähe der Chaussee Thorn-Pensau gelegen ist, bietet sehr günstige Abfuhrverhältnisse nach der Stadt Thorn.

Thorn den 1. April 1902.

Der Magistrat.

Dem geehrten Publikum empfehle mein **Bier- und Speiselokal** für warmen Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch. **A. Rzepniewski,** Culmerstraße 11.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt Schuhmacherstr. Nr. 1, parterre links.

Schüler-Anmeldungen für den Klavierunterricht nehme entgegen.

Margarethe Hirsch.

Meine Berliner Glanz- und Feinplätterei
befindet sich jetzt
Fischerstraße 40, I.
Frau **F. Hein.**

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt
hochstämmige Aepfel,
" **Birnen,**
" **Herz- oder Süßkirschen,**
" **Pflaumen,**
" **Rosen,**
Ephen-Erdbeerpflanzen „Noble"
die Gärtnerei von **G. Hentschel, Mocker, Bornstr. 3.**

Rosen

niedr. veredelte, mit prachv. Wurzeln, i. d. best. Remont.- und Theesorten, nach unserer Wahl, I. Qual. extra stark per Stück **50** Pfg., per Dtzd. **4,80** Mk., II. Qual. geringer per Stück **40** Pfg., per Dtzd. **3,60** Mk.

Hochstamm-Rosen,

1 bis 2 Meter hoch, wirkliche Prachtexemplare mit selt. schöner Bewurzelung in festen Ballen, theilweise in Töpfen vorgetrieben, **deshalb sicher weiter wachsend, mit Knospen, theilweise blühend,** i. d. best. Remont.- und Theesorten, nach unserer Wahl, per Stück **1,25** bis **2,00** Mk. je nach Höhe und Stärke, per Dtzd. Durchschnittswaare **18,00** Mk.

Niedr. Rosen sind sofort, hochstämmige aber erst Mitte Mai nach erfolgter Abhärtung versandfähig. Kulturanweisung wird jedem Auftrag gratis beigefügt.

Hüttner & Schrader, Thorn,
Rosenschule.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.



Sämmtliche **Böttcher-Waaren**
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Sigismund Gorski,
Handschuhmacher, pr. Bandagist,
Thorn, Strobandstr. 4,
chemische Handschuh-Waschanstalt.

Weiße Militär-Handschuhe	10 Pfg.	Paar
Glaceehandschuhe	15 "	
Gefärbte Handschuhe	30 "	

Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Zubehör, Garten, versetzungshalber sogleich zu vermiethen.

Verdingung.

Zur Herstellung von Umwehrungen des Grundstücks des evangelischen Prediger-Seminars zu Dembowalonka, Kreis Briesen, sollen die Arbeiten und Materiallieferugen mit einem einschl. der Fuhrkosten, jedoch ausschließl. der Insgemeinkosten, veranschlagten Kostenbetrage von rd. 4500 Mark im Wege des öffentlichen Ausgebots unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst den geforderten Proben sind bis

Sonnabend den 19. April d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der Königlichen Kreisbauinspektion Thorn I, Baderstraße 19, einzureichen.

Verdingungs-Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen können daselbst eingesehen und die Bedingungs-Anschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mk. bezogen werden.

Thorn den 7. April 1902.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor.
J. V.:
Goldbach,
Reg.-Baumeister.



Pelz- und wollene Sachen
werden den Sommer über
zur sicheren Aufbewahrung
gegen Motten und Feuerschaden
angenommen bei
O. Scharf,
Kürschnermeister.
Abholen auf Wunsch.



„Trilby"

Mann & Stumpe's

„Trilby" $3^1/_2$, 4, 5 u. 7 cm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.

Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:
„Königin" mit breiter echtfarb. Mohairtresse 14 Pfg. und
„Original" 10 Pfg. pr. Mtr. sind im Gebrauch die **besten**, mithin die **billigsten!**
„Porös" Kragen-Einlage 4—7 ctm. ist **nur echt mit Firma „Mann & Stumpe"** auf den Kartons.
(Neu!) **„Helga"** (praktisch) rundgewebt. Kleiderstoss mit **Mohair-Besen**, gleich fertig zum Gebrauch; Rückseite unbedingt mit Stempel **„Mann & Stumpe"**.
Unter obigen Namen fordern bei:
Lewin & Littauer, Thorn.

Extra in jedem Geschäft darauf achten, dass nur obige echte Fabrikate der Erfinder mit Stempel **„Mann & Stumpe"** auf jeder Borde ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen.

Mann & Stumpe, Barmen.

---

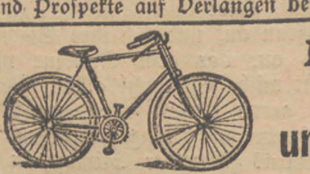
17 TS 87 Tuchstoffe
streng reelle Qualitäten neueste Muster zu **Herrenkleidern, sowie Reste und zurückgesetzte Stoffe**
spottbillig, versendet auch an Private
Tuch-Versandt- und Export-Haus
F. Sölter & Starke, Schweidnitz 40 i. Schles.
Muster franko.

Wie reinigt Jeder selbst leicht und billig Teppiche, Möbelstoffe etc. von Schmutz und allen Flecken?

Durch Anwendung von **„Tapisol"** wird jeder Teppich wie neu, das Wiedererscheinen der ursprünglichen Farbe ist großartig und bereitet jeder Hausfrau wirkliche Freude!

„Tapisol" kostet: 4 kg netto = Mk. 4.— franko in ganz Deutschland und ist nur allein zu beziehen von
Paul Müller & Co., Suderode/Harz 45,
chemisch-technische Artikel.
Jede Auskunft und Prospekte auf Verlangen bereitwilligst.

Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.



Modell 1902 unerreicht!

Germania-Fahrräder,

die **beste** aller existirenden Fahrradmarken.
Alleiniges Dienstrad der deutschen Reichspost.
Spzial-Räder **„Titania"** und **„Fidelio"**,
ℳ 95–110–125–160–200 mit Glocke u. Laterne, einjährige Garantie.
Bernstein & Co., Heiligegeiststr. 12.
Gummi-Mäntel 7,50.
Gummi-Schläuche 4,50.

Ein möbl. Zim. v. sof. z. verm. **Gerberstr. 13/15** Gartenh. II Tr. l.

Ein frd. möbl. Zim. bill. z. verm. **Bäckerstr. 3,** II.

Pneumatic Harburg-Wien.

Anerkannt erstklassiges Fabrikat.

Vereinigte Gummiwaaren-Fabriken Harburg-Wien, Harburg a. E.
3500 Arbeiter.



Den Empfang von **Modellhüten,**
sowie
sämmtlicher Neuheiten der Saison
zeigt ergebenst an
Minna Mack's Nachfl., Putz- u. Modewaaren-Magazin,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Neu! Neu!

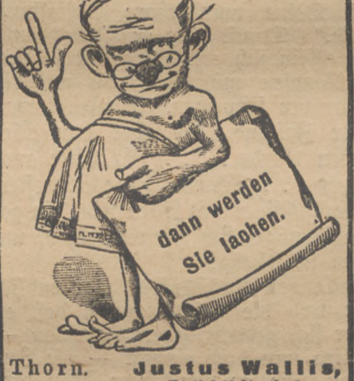
Kies-Dachdeckung,

unter Nr. 169 233, **patentamtlich geschützt,** frei auf der Schaalung liegend und nur an den Rändern befestigt. **Durchtreten** (wie beim Pappdach), **Risse** und **Lecke ausgeschlossen. Bester Ersatz für Pappdeckungen.** Proben liegen zur Ansicht beim Erfinder **A. Lemke,** Thorn, Gerberstr. 18 und bei Herren Bauunternehmer **Gebr. Schmidt,** Mocker, wo Bestellungen ebenfalls angenommen werden.

Zum Putzen

von Schau-, Wohnungs- und Flurfenstern,
photographischen Ateliers, Glaspavillons, Glasdächern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichten, Windfängen, sowie zum **Bohnern von Fußböden,** waschen von Façaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Thurmstraße 12, I.

Wenn Sie
Pension Malepartus
von der **Ballestrem**
lesen,



Thorn. **Justus Wallis,** Leihbibliothek.

Heu u. Stroh!

gute, gesunde Waare, liefert unter Garantie zu
herabgesetzten
Preisen.
Paul Lepehne, Labiau.

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren,
offerirt
Franz Zährer, Thorn.

● Heu ●
bester Qualität hat noch zu verkaufen
Wisniewski,
Wygodda bei Klotterie.

Dom. Zengwirth
bei Ostaszewo hat 2 Tonnen
Saatwicke,
à Tonne 175 Mark,
abzugeben, (à Zentner 9 Mark).

Wohnung,

2 Zimmer, helle Küche, mit allem Zubehör von gleich für 220 Mark zu verm. **A. Kamulla,** Junkerstr. 7.

Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf i. Schles.
(Chefarzt: Geheimrath **Petri,**
langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch
die Verwaltung.

6000 Mark Kindergelder
auf pupillarisch sichere Hypothek sofort zu vergeben. Näheres durch
J. Czarnecki, Jakobsstr. 13.

6000 Mark
sind auf sichere Hypothek sofort **zu vergeben.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3000 Mark
werden **zu zediren gesucht.** Gefl. Angebote unter **S. 3000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein in **Rubinkowo** belegenes



Grundstück,
best. aus mass. Wohnhaus u. Scheune u. ca. 16 Mrg. Land m. Aussaat bill. z. verk. Z. erfr. Culmer Chaussee 58.

Grundstück



in Mocker, **Bergstraße 53,** ist günstig **zu verkaufen.**

Gastwirthschaft
bei Thorn, Gebäude neu, massiv, nachweislich rentabel, krankheitsh. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch
V. Hinz, Schillerstraße 6.

Ein Geschäftsladen
in welchem seit 30 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft verbunden mit Bier-Engroslager betrieben wurde, ist in einer der belebtesten Straße Thorn, infolge Todes des Eigenthümers, von sofort zu verpachten oder das Grundstück zu verkaufen. Dieses Grundstück besitzt Stallungen, Eiskellereien u. s. w., der Laden eignet sich zu jedem Geschäftsunternehmen. Näheres bei
S. Raczkowski, Thorn.

Aelteres, kräftiges und noch sehr leistungsfähiges



Offizier-Pferd,
in gute Hände billig abzugeben. Näheres
Schulstraße 11, II.

Verkaufe billig



2 gutgerittene, durchaus truppenfromme
Pferde.
Oberst Riebes, Schulstr. 11, I.

Feldbahnschinen und Lowries,
gebraucht, gegen Kasse per sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine Teigtheilmaschine
steht billig **zum Verkauf.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erhaltenes **Fahrrad zu verkaufen.** Zu erfragen
Strobandstraße 20, part.

Kaufe Weinflaschen.
Bachestraße 9.

Ein gr. gut **möbl. Zimmer** für 1—2 Personen mit auch ohne Pension sofort billig zu vermiethen **Bromberg. Vorst., Fischerstr. 55,** II, l.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte
Laden
ist zum 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.
E. Szyminski, Windstr. 1.

Ein Laden
sofort zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Ein Laden
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Speicher,
3 Schüttungen, je 140 qm groß, vermiethen **Hugo Hesse & Co.,** Unterm Lachs.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstraße 16, I, r.

Schön **möbl. Vorderzimmer,** sep. Eingang, sofort zu vermiethen an 1—2 Herrn **Coppernikusstr. 21,** III, r.

Möbl. Zim. m. Pens. sof. bill. zu haben **Schuhmacherstr. 24,** III.

M. Z. z. verm. **Schillerstraße 4.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Heiligegeiststr. 1,** II, links.

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Wilhelmstadt, Friedrichstr. 14, Eckhaus.
Die bisher von Herrn Oberleutnant von Sierakowski innegehabte
Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Badeeinrichtung und allem Zubehör ist sofort oder später zu vermiethen.

In unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße-Ecke,** 1. Etage, ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Z. von **Frau Dr. Funck** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab **zu vermiethen.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Elisabethstr. 16,
1. Etage, ist ein geräumiges, helles Vorderzimmer, welches sich seiner guten Lage wegen auch zu Geschäftszwecken eignet, vom 1. 4. zu vermiethen.

---

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen
G. Soppart, Bachestraße 17.

Eine kleine, freundliche **Wohnung** mit auch ohne Obstgarten ist per sofort zu vermiethen. **B. Müller,** Mocker, Lindenstr. 5.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Neben Born & Schütze **vr** sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 2 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.